

DER EINFLUSS
DER KONFUZIANISCHEN ETHIK
IN KOREA

CHOI MIN-HONG

Seoul/Korea

1960

DER EINFLUSS DER KONFUZIANISCHEN ETHIK
IN KOREA

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu
München

vorgelegt von

C h o i M i n - H o n g

aus
Tandschon/Hamnamdo

Offsetdruck und Verlag:
Wolfgang Schraml, Starnberg/See

1960

Referent: Prof.Dr.Helmut Kuhn

Korreferent: Prof.Dr.Herbert Franke

Tag der mündlichen Prüfung: 1.Juli 1960



INHALT

	Seite
Vorwort	5
Einführung	6
I. Die Zeit der eigentlichen Moral	10
A. Die religiöse Ethik	10
B. Die Sittlichkeit der Reinheit	11
C. Die Sittlichkeit der Demut	13
D. Die Sittlichkeit der Treue	14
II. Die Moral der "Drei Königreiche" (Der erste Zeitraum der konfuzianischen Moral bis zum 10. Jahrhundert)	16
A. Die vollkommene Tugend	16
B. Die Pflichten gegen die Eltern	19
C. Die Pflicht gegen den Fürsten	21
D. Die Leitidee des Hoarangdo-Geistes	22
III. Niedergang der konfuzianischen Ethik in der Koryŏ-Periode	26
A. Der Buddhismus in Korea	26
B. Die Mantik	30
IV. Die Moral des J-dscho-Staates (Der goldene und abschließende Zeitraum des Konfuzianismus während 500 Jahre)	32
A. Die Förderung des Konfuzianismus in der J-dscho-Periode	32
B. Die ethische Theorie der Psychologie	35
C. Die ethische Theorie der Bildung	36

D. Das Familiensystem	43
E. Die Sprachformung durch die konfuzianische Ethik	49
F. Die konfuzianische Ethik im Rechtsbewußtsein des koreanischen Volkes	52
G. Die konfuzianische Ethik in der koreanischen Schule	53
H. Die Erziehung zur Moral	55
V. Zusammenfassung	59
1. Der gute Einfluß	59
A. Die Hebung der sittlichen Moral	59
B. Die Hochschätzung der Treue und der Recht-schaffenheit	60
2. Der schlechte Einfluß	61
A. Der konfuzianismus und die aristokratischen Rangstufen	61
B. Der Schaden des Familiengrundsatzes	63
C. Der Schaden der Parteikämpfe	64
Anmerkungen A (Erläuterungen)	71
Anmerkungen B (Chinesische Texte)	79
Lebenslauf	85

V o r w o r t

Das Thema zu vorliegender Arbeit " Der Einfluß der konfuzianischen Ethik in Korea" verdanke ich Herrn Prof. Dr. Herbert Franke, dem Ordinarius für ostasiatische Kultur und Sprachwissenschaft an der Universität München.

Der konfuzianische Einfluß war seit den ältesten Zeiten in Korea wirksam und auch heute noch wird von Ausländern die sittliche Höhe im koreanischen Volke anerkannt. Trotzdem gibt es bisher weder in Korea und Japan, noch in Europa und Amerika eine Literatur, die sich speziell mit dem Konfuzianismus in Korea beschäftigt hat. Ich mußte also meine eigenen Beobachtungen aus dem Leben und aus der Geschichte des koreanischen Volkes zu einem Gesamtbild erarbeiten, wofür ich Herrn Prof. Dr. Franke für seine Hilfe besonders zu Dank verpflichtet bin.

Meinen ersten Dank möchte ich aber Herrn Prof. Dr. Helmut Kuhn, dem Ordinarius für Philosophie aussprechen, der mit großer Geduld mich bei der Ausarbeitung vorliegender Arbeit ermutigte.

Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Friedrich Schneider, dem Ordinarius für Pädagogik, der die koreanische Pädagogik in Verbindung mit der Ethik als neues Wissensgebiet anerkannte und mir in meinen Ausführungen hilfreich zur Seite stand.

Mein weiterer Dank gebührt Herrn Prof. Dr. H. Hammitzsch für seine japanischen Vorlesungen und Herrn Prof. Dr. Andre Eckardt, dem Dozenten für koreanische Sprache, der mir manche wertvolle Hinweise gab, mir Einsicht in seine reichhaltige koreanische Bibliothek gewährte und mir bei auftretender Mutlosigkeit neuen Mut einflößte.

Nach meiner Rückkehr nach Korea werde ich vorliegende Arbeit ins Koreanische übersetzen und hoffe damit einen Beitrag zur Kenntnis des koreanischen Volkes leisten zu können.

Choi Min-Hong

E i n f ü h r u n g

Über den Konfuzianismus im allgemeinen und die konfuzianische Ethik gibt es in Europa eine reichhaltige Literatur¹⁾. Über die konfuzianische Ethik in Korea konnte ich außer einem aufschlußreichen Aufsatz von Prof. Dr. Ekhardt "Der Konfuzianismus in Korea"²⁾ nichts finden. Auch dieser Aufsatz berührt zwar die konfuzianische Ethik, behandelt aber vor allem die geschichtliche Entwicklung und die Konfuziusfeier im Munmyo (文廟³⁾), dem (ehemaligen) konfuzianischen Tempel und Halle der Literaten in Seoul.

Über den Gelehrtenstreit im 18. und 19. Jahrhundert gibt es einige Literatur, doch hat diese nicht die konfuzianische Ethik zum Gegenstand, sondern philosophische Haarspaltereien.

Im Nachfolgenden möchte ich daher die konfuzianische Ethik und im speziell die koreanische Ethik behandeln. Der Konfuzianismus hat ja nicht nur in Korea große Bedeutung, sondern hat auch Korea weitgehend beeinflußt. Die konfuzianische Ethik wurde in Korea bald vorherrschend, weil sie eigentlich die Grundanschauung des koreanischen Volkes bildete. Korea war trotz der Trennung durch das Gelbe Meer ein Nachbarland Chinas. In frühgeschichtlicher Zeit soll Korea durch Chi-tsü (箕子, korean. Kidscha, 1122 v. Chr.), einen Fürsten der chinesischen Tschou-Dynastie, bereits eine ethische Gesetzgebung erhalten haben, doch ist dies historisch nicht nachweisbar.

Durch Wei-man (衛滿⁴⁾ 194-108 v. Chr.) wurde ein Teil des alten Tschosön-Reiches besetzt und in vier chinesische Provinzen geteilt. Damals trat Korea, bereits geschichtlich nachweisbar, mit China in Wechselbeziehung und wurde mit der chinesischen Schrift bekannt. Die eigentliche Kenntnis der klassischen Schriften ist aber erst für Koguryö (372 n. Chr.), für Päktsche wenig später und für Silla erst Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. verbürgt.

Die konfuzianische Moral hat auf die Ethik Koreas ei-

nen guten, aber auch einen nachteiligen Einfluß ausgeübt. Ihre Lehren sind in den Analekten (Gespräche des Konfuzius) niedergelegt. Diese bilden die Grundlage für die Kenntnis des konfuzianisch-ethischen Gedankens. Ich habe deshalb hier vorerst die Lehre der Analekten ausführlich behandelt. Der Inhalt dieser Analekten ist eine in lebendiger Darstellung aufgebaute Moral für das Leben der Menschen. Konfuzius hat seine Ethik seinen Schülern in der pädagogischen Methode von Frage und Antwort gelehrt.

Die Moral in Korea wechselt mit der geschichtlichen Periode. Man kann daher vier Abschnitte unterscheiden:

Erster Abschnitt

Der Koreaner hielt den eigentlichen, ethischen Gedanken hoch gegenüber fremden, aus dem Ausland nach Korea eingeführten Anschauungen. Er folgte hierin dem natürlichen Gefühl. Man nannte diesen Zeitraum die "Zeit der natürlichen Richtung". Die Gedanken dieser Koreaner waren oft sehr naiv.

Die alten Koreaner haben vor allem die Natur und die Sonne verehrt. Der Gedanke der Naturverehrung hat sich als eine Art Naturreligion entwickelt und die koreanischen Volksstämme haben hieraus ihre ethischen Anschauungen und ihr Leben gestaltet. Sie hielten die Seele des Menschen für eine seltsame Substanz, glaubten mehr an die Macht der Landschaft und der Gestirne, als an den Wert ihrer Seele. Diese stand in unmittelbarer Beziehung und Verbindung mit dem kosmischen Geschehen.

Die alten Koreaner glaubten aber an eine Unsterblichkeit der Seele des Menschen, wie sie an die Unsterblichkeit der Naturdinge glaubten. Sie verbanden die Theorie der Unsterblichkeit der Seele mit folgenden ethischen Gedanken: Man kann in seinem Leben eine gute Tat vollbringen, dann wird man eine gute Seele, ein guter Geist (聖神) nach dem Tode; wenn man dagegen eine schlechte Tat verübt, wird man nach dem Tode eine böse Seele, ein böser Geist (鬼). Daher haben die alten Koreaner die Gottlosigkeit, den Unglauben streng verworfen und lebten in

der Praxis ein reines, richtiges, geistiges Leben. Die ethische Eigenart dieser Priode war also nicht eine formale, sondern eine praktische Ethik.

Zweiter Abschnitt

In diesem Zeitraum, d.h. zur Zeit der "Drei Reiche" (三國⁴) kam der Konfuzianismus nach Korea. Wir kennen nicht die genaue Zeit der konfuzianischen Überlieferung, sondern wissen, daß der große korean. Gelehrte Wang-in (王仁)⁵ die Analekten (論語) und die "Tausend Zeichen" (千字) nach Japan gebracht hat.

Etwa zur selben Zeit kam auch der Buddhismus über China nach Korea und allmählich wurden buddhistisch-ethische Gedanken vorherrschend.

Die konfuzianische Ethik beeinflusste ohne Schwierigkeit das moralische Leben der alten Koreaner, weil sie mit derjenigen der alten Koreaner vielfach übereinstimmte. Die konfuzianische Tugend der Kindesliebe (孝) hat aber den ethischen Gedanken in den "Drei Königreichen" tief beeinflusst. Die konfuzianische Loyalität war eine besondere Kategorie des Hoarango (花郎道)⁶, d.h. des koreanischen Ritter-Geistes.

Dritter Abschnitt

Dieser Abschnitt ist dem Zeitraum seit etwa dem achten bis zum vierzehnten Jahrhundert, d.h. bis etwa zum Ende der Koryŏ-Dynastie (935-1392) gewidmet und umfaßt den Abschnitt des Vorherrschens der buddhistischen Gedankenwelt.

Als der Buddhismus nach Korea kam, wurde er von der kunstliebenden höheren Klasse begrüßt und dem nüchternen Konfuzianismus vorgezogen. Die buddhistische Lehre verstieß in vielen Punkten gegen die koreanische, kosmisch orientierte Anschauung; aber der Gedanke von Gut und Böse entsprach gewissermaßen der koreanischen Grundanschauung. Dazu kam, daß das Königshaus den Buddhismus förderte und die buddhistischen Mönche allmählich eine fast unbegrenzte Macht in der Politik des Landes ausübten. Der Konfuzianismus dagegen war machtlos. Erst gegen Ende der Koryŏzeit war der Einfluß des Buddhismus durch die Er-

stärkung konfuzianischer Kreise schwächer geworden. Die Ausschreitungen der buddhistischen Mönche hatten ihn beim Volke mißliebig gemacht, das "Neue Studium" (新學) der Chu-tzu hsueh (朱子學) gewann an Einfluß und gab der koreanischen Gedankenwelt und der sozialen Lage des Landes neuen Aufschwung.

Vierter Abschnitt

Dieser Zeitraum dauert vom Beginn der J-dscho-Dynastie (1392) bis zu deren Ende (1910), also 500 Jahre hindurch, und bedeutet die höchste Blüte, aber auch den Untergang des Konfuzianismus in Korea.

Die J-dscho-Dynastie verband die Idee der Leitung des Staates mit dem konfuzianischen Gedanken und betonte die konfuzianischen Tugenden Wohlwollen, Gerechtigkeit, Sitte, Wissen, Vertrauen, sowie die "Drei Grundverpflichtungen" (三綱 San-kang) und die "Fünf Beziehungen" (五倫 Wu-lun). Während der Konfuzianismus der vorigen Periode mehr ein Wortstudium, eine Art Exegese war, vertiefte er sich unter dem Einfluß der Chu-Hsi-Schule zu einer theoretischen und systematischen Philosophie und Ethik. Aber sie haftete zu sehr in der Theorie und hatte zu wenig Verständnis für das soziale Leben. Durch Mißverstehen dieses ethischen Verhältnisses entstand eine tiefe Kluft zwischen Aristokratie und Bürgertum, die sich in Sprache und Sitte äußerte. Die Volksmassen wurden zudem von der Adelsklasse ausgebeutet und übel behandelt. Dazu kamen die Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten, die zu scharfen Auseinandersetzungen unter den verschiedenen Gruppen und schließlich zum Niedergang des Konfuzianismus in Korea führten.

=====

EINFLUSS DER KONFUZIANISCHEN ETHIK

in

K O R E A

1. Abschnitt

Die Zeit der eigentlichen Moral

A. Die religiöse Ethik

Die Koreaner hatten ursprünglich verschiedenen Glauben: An erster Stelle stand die Verehrung der Sonne. Sie wußten, daß durch die Sonne in der großen Natur Glück und Elend des Menschen bestimmt werden. Die Sonne kann nur hellstes Licht in die menschliche Gesellschaft senden. Wo das Licht der Sonne scheint, gibt es Freude und Glück, wo das Licht der Sonne nicht scheint, gibt es im Gegenteil Trauer und Unklarheit. Wenn die Menschen das Licht der Sonne nicht achten, werden sie vom Himmel bestraft durch Dürre, Wasserschaden, durch Beschädigung der Häuser u. ähnl.

Die Verehrung der Sonne war darum auch Voraussetzung für sein ethisches Leben. Sie, die im unendlichen Raum höchstes Licht den Menschen spendet, konnte nicht genug gepriesen werden.

Die Koreaner, die in der Landwirtschaft tätig waren, glaubten noch mehr an die göttliche Kraft der Sonne, da sie die ganze Schöpfung beherrscht. Der Mensch dieser Periode verdankte Kleidung und Nahrung dem Ertrag der Landwirtschaft und die Hochschätzung dieser Produktion führte zum Glauben und zur Verehrung der Sonne.

Im Hou-Han-shu (後漢書)⁸⁾Bi¹⁾ (Kap. 115, S. 897) heißt es:

"Im Ye (= 濊)-Land⁹⁾, wenn im Herbst (Oktober) das

Getreide geerntet wird, dann dankt man der Gottheit mit Wein und Tanz Tag und Nacht hindurch." Dieser Satz bezieht sich in der landwirtschaftlichen Produktion auf den Glauben an die Sonne.

Die Koreaner der Vorzeit ehrten die Sonne, indem sie sich im Glauben gegen den Osten wandten, weil die Sonne im Osten aufsteigt. Der Osten gilt als Basis der Sonne, er verdiente die volle Achtung der Landwirte, war aber auch ihre Sehnsucht.

Dieser Gedanke der Verehrung des Ostens galt als tiefe Erkenntnis für die Koreaner der Vorzeit. Als religiöses Fest der Sonne wurde der Osten verehrt (vgl. Kim Tukhoang, Hanguk Sasangsa (金得規韓國思想史 S.22)). Dies wirkte sich auch im täglichen Leben aus:

Die Tür des Hauses wurde im Osten angelegt, das Ost-Zimmer galt als vornehmster Raum. Selbst im heutigen Korea werden vielfach Ost-Türen und Ost-Zimmer des Hauses nach alter Sitte als ausgewählte Orte betrachtet.

Natürlich war der Gedanke der Sonnenverehrung nicht nur im alten Korea vorhanden: auch in China herrschte der Gedanke der göttlichen Verehrung der Sonne und beherrschte die Gedankenwelt der ländlichen Bewohner (Hanguk Sasangsa l.c.S.23). Japan wurde von Koreanern und Chinesen geradezu "Ilpon" = "Land der aufgehenden Sonne"¹⁰⁾ genannt, ein Name, der dem Inselreich bis heute blieb.

B. Die Sittlichkeit der Reinheit

Reinheit im Reden und Handeln führt zur Wahrhaftigkeit. Wer treulos handelt und nicht die Wahrheit redet, der hinterläßt bei den Mitmenschen ein unangenehmes Gefühl. Die Wahrheit dagegen gibt das Gefühl von wahren Leben und macht die menschliche Gesellschaft zu einer vollkommenen Organisation. Reinheit und Wahrhaftigkeit waren im alten Korea wichtige ethische Voraussetzungen für das soziale

und gesellschaftliche Zusammenleben. In verschiedenen chinesischen Geschichtswerken können wir Berichte über die Bedeutung der Reinheit im Leben der alten Koreaner lesen:

Im Hou-Han-shu (後漢書^{B2}), Kap. 115, S. 896) heißt es:

"Koguryō-(高句麗) Männer erfreuen durch ihre Reinheit".

Im Chin-chu (晉書^{B3}), Kap. Gd. 97, S. 1336) steht:

"Koreaner versprechen nur mit dem Wort und tun dies ohne Unaufrichtigkeit".

Diese Ethik-Idee der Reinheit galt lange als die eigentliche Religion der Koreaner früherer Zeit. Dies hängt mit der Sonnenverehrung zusammen. Die Sonne spendet helles Licht, zieht alle Wesen auf, ohne Sonne liegen alle Dinge und Orte in Dunkelheit, dem Symbol des Schlechten und Bösen, der Unreinheit. Darum verehrten die alten Koreaner die Sonne als Symbol der Gerechtigkeit, Reinheit und Wahrheit.

Die Koreaner dieser Epoche feierten den Palkan-san (백악산¹¹) als "weißen, reinen Berg", als Sitz des Sonnengottes (=Berggeistes) und glaubten, dort würden ihre Gebete eher Erhörung finden. Verehrung der Sonne und des Berggeistes waren elementarer, eigentlicher Glaube der Koreaner.

In diesem natürlichen Glauben bildete sich der reine Charakter und das aufrichtige Temperament der Koreaner.

Im weiteren Sinne zeigte sich die Ethik der Reinheit in ihrer Monogamie, sowie in der alten Sitte, weiße Kleider zu tragen. Das klare weiße Kleid von Männern und Frauen getragen, gibt anderen Leuten ein Gefühl der Reinheit und Sauberkeit. Es ist bedeutsam, daß bis heute die Koreaner vielfach ihr weißes Kleid tragen; dies gilt besonders für die Landbewohner.

Überdies hat Korea noch heute den Ausdruck: Päk-i tong-bo (白衣同胞¹²), d.h. "weiße Kleidung, gleiche Geburt" für "Geschwister" ein Wort, aus dem alten Korea.

C. Die Sittlichkeit der Demut

Demut ist die schönste Tugend im alten Korea. Sie äußert sich im Anstand und in der Bescheidenheit. Der Gruß verhält sich zur Demut wie die Außen-zur Innenseite. Ist das demütige Herz im Innern, so ist der Gruß eine Manifestation nach außen.

Demut ist das Wesen des Grußes. Ein Gruß ohne Demut ist wie eine Gestalt ohne Leben. Auch die Koreaner der Vorzeit dachten sich den Gruß als förmlichen Ausdruck der Demut. Dies wird in verschiedenen chinesischen Geschichtswerken erwähnt:

Im Shan-hai ching (山海經^{13, B4}) heißt es (Kap. Hai-wai-tung 9, S. 46B):

"Die Leute freuen sich gegenseitig, sie sind demütig und nicht streitsüchtig".

Obwohl das Shan-hai ching ein mythologisch-kosmologisches Werk ist, sind diese Zitate charakteristisch für die koreanische Ethik.

Im San-Kuo chih (三國志)^{14, B5} lesen wir (Kap. 30, S. 1005):

"Wenn der Mann von Kokuryō auf dem Weg einen Wanderer trifft, dann hält er demütig an und gibt den Weg frei".

Die Tugend der Demut ist auch im heutigen Korea vorhanden: Der Koreaner übt Gastwirtschaft, bewirtet den Gast und teilt, selbst arm, mit ihm die Speise. Dies hat er von der Ethik des alten Korea übernommen (Hanguk Sasangsa S. 49).

Es war oft nicht leicht, für andere, fremde Leute ein solches Opfer zu bringen. Aber für die Koreaner mit ihrem klaren, wahrhaftigen Charakter und ihrer Ethik-Anschauung, die immer mit der Demut verbunden war, bedeutete der Gruß und der Anstand eine Äußerung dieser Demut. "Mit 20 Jahren beharrt man nicht auf seiner Meinung, sondern achtet die Meinung anderer, älterer Leute", sagt ein altes koreanisches Sprchwort (Hanguk Sasangsa S. 49). Auch dies war eine Manifestation innerer Demut und äußeren Anstandes. Ein Chinese der Frühzeit nannte das

alte Korea: "Tongbang-liidschi-kuk" (東方禮儀之國 ¹⁵⁾)
"das höfliche Land des Ostens" (Hanguk Sasangsa S.47). Dieses Wort bedeutet, daß die Koreaner vor allem die Etikette bewahrten. Dies äußerte sich in einem gewissen Sinne auch darin, daß die Koreaner außer der alltäglichen Höflichkeit diese in das soziale und politische Leben als Gruß-Lehre übertrugen.

Der gleiche Chinese hat für die Höflichkeit seines Landes 300 Höflichkeitsformen (禮儀) und 3000 Hochformen (威儀) angenommen und sagte von den Koreanern:

"Die Höflichkeit des Koreaners ist noch klarer und vornehmer als die der Chinesen" (Hanguk Sasangsa S.48).

Wir können in dieser Tatsache die höchste Etikette des alten Korea erkennen. Wir lesen mit Freude diese Sätze in den alten Geschichtswerken und es ist schade, daß man in Korea nicht wie in China ein Li-chi (禮記) geschrieben hat.

D. Die Sittlichkeit der Treue

Die Treue im Geschlechtsleben der Knaben und Mädchen hat ihren Hauptgrund im Kategorischen Imperativ: Sich selbst treu zu bleiben. Wir sind sehr stolz darauf, daß dieser moralische Gedanke bei dem Koreaner der Vorzeit so stark ausgeprägt war und daß der Mann der Weiblichkeit gegenüber seine Treue hielt.

In der mutterrechtlichen Periode achtete der Koreaner die Weiblichkeit als das Symbol der Liebe, der Zuneigung und der Weichheit. Die Frauen wurden den Männern bevorzugt und der Mann wußte, daß das Frauengeschlecht einen Schatz bedeutet, um die Menschheit zu erhalten.

Die Wiege unseres Volkes wurde A-sa-dal (阿斯達 ¹⁶⁾) "transzendent" genannt. Das bedeutet, daß unser Volk seinen Ursprung im "Leib der Mutter" sieht. Dazu kommt, daß Nordkorea einen Teilstaat von Puyo (夫餘) einschloß und die Heimat dieses Volkes Pädal (跕跕) genannt wurde. Alle diese Namen deuten an, wie sehr das Frauengeschlecht

geschätzt wurde.

Die Männer achteten die Frauen hoch. Infolgedessen hielten die Frauen selbst an ihrer Würde fest und hielten die Treue. Diese ethische Anschauung bedingte auch die erste Liebe in der geschlechtlichen Beziehung zwischen Knaben und Mädchen. Die strenge Einstellung war aber nicht nur ethisch bedingt, sondern regelte auch die gesetzlichen Beziehungen. So lesen wir im Hou-Han shu (後漢書^{B6}) Kap.115, S.896):

"Wenn Mann und Frau Prostitution begehen, dann müssen Mann und Frau zum Tode verurteilt werden".

Das Familien-Klan-System wandelte sich mit der Zeit zum Dorfsystem, dieses zum Staats-System und endlich zum Aristokreten-(Gentry-)System. Letzteres erschien als eine besondere Rangstufe, welche die Treue der Frau schelcht zu machen suchte.

Die Frauen jedoch bewahrten nach wie vor ihre Treue. Ein gewisser Kreis von Leuten machte nicht nur die Frauen schlecht, sondern auch das ganze Sozial-System. In der Ökonomie der landwirtschaftlichen Periode spielte das im Grundbesitz aufgespeicherte Kapital eine große Rolle, und die Einrichtung mehrerer Frauen für nur einen Mann erschien als sozial notwendige Einrichtung. Der Mann kann sich im allgemeinen vom geschlechtlichen Leben emanzipieren, aber für die Frau blieb die ethische Anschauung bestehen, an unwandelbarer Treue festzuhalten. Besonders hat die Frauenwelt vor der Heirat die Treue bewahrt und sich rein erhalten.

Im Samguk-yusa (三國遺事) lesen wir (Band 1, S.10-11):

"Als Yu Hoa (柳花^{17, B7}) von Koguryō im Nung-sim-yōn (龍心演¹⁸) spielte, wies Yu Hoa die Bezeugung der Liebe dem Sohn des Kaisers zurück. Yu Hoa wird vom Sohn des Kaisers wegen ihrer Treue bestraft und das Haus des Vaters der Yu Hoa wurde beschlagnahmt".

Und im Samguk Yusa Bd.1, S.30^{B8}) heißt es:

"Als Sa Lin (舍利論) König von Silla (新羅) war, verlangte er nach der Liebe von Fräulein Tscho Hoa-rang (桃花娘). Diese aber sagte: "Nur wenn ich tot bin, kann ich mich dem Einfluß des Königs nicht entziehen".

Auch aus dieser Antwort können wir die Hochhaltung der Treue bei der Frauenwelt damaliger Zeit ersehen.

Diese ethische Anschauung war aber nicht nur den Frauen eigen, sondern zeigte sich in der strengen sozialen Bestrafung für jede Art der Unsittlichkeit bei der Frauenwelt. Als Beispiel diene folgende Begebenheit ,mitgeteilt im Samguk Yusa (Bd.1, S.30^{B9}):

"Die Schwester des Kim Usin (金庚信¹⁹) trat mit Kim Tschundschu (金春秋) in geschlechtliche Beziehung. Die Schwester des Kim Usin wird schwanger und die Leute des Dorfes verbrannten sie lebendig".

Wir ersehen aus diesem Bericht, wie hoch die Treue der Frauenwelt geschätzt und wie verletzte Treue streng bestraft wurde. Dies galt für die älteste Zeit. In der Periode der "Drei Reiche" verminderte sich die Einstellung zur Frau, da die soziale Lage es erforderte, daß mehrere Frauen für nur einen Mann rechtlich zugelassen wurden. In den Kriegen waren so viele Männer gefallen, daß die Zahl der Frauen weit höher war. Das erkannte auch das weibliche Geschlecht, hielt aber trotzdem die Treue dem Gebieter gegenüber.

Als das Zahlenverhältnis von Männern und Frauen in der Silla-Zeit ungefähr gleich geworden war, wurde gesetzlich wieder die Einehe zur Regel und Übertretungen wurden schwer bestraft. Wenn die Frau die Treue brach, dann hielt sie ihr Leben für verloren. Die Frauen opfer-ten ihr Leben, um ihre Treue zu bewahren. Dies war die Grundanschauung der Frauenwelt im alten Korea. Diese Treueanschauung der Frauenwelt hat eine Chinesin im Hou-Han shu (後漢書, Kap.115, S.896) folgendermaßen bestä-tigt:

20) "Die Frauen von Chi-tzu in Chao Hsien (箕子朝鮮) sind nicht treubruchig, sie sind sehr keusch".--"Die

Frauen des Ye-(²¹ 歲) Landes haben eine starke Treue und wenn Frauen ihre Keuschheit verkaufen, dann werden sie zum Tode verurteilt". Ferner: "Wenn die Frau ihren Mann im Tode verliert, heiratet sie nicht mehr einen anderen Mann".

(Anmerkung: Ye ist Ausdruck für Korea)

Der soziale Begriff der Frauentreue war sehr streng im alten Korea. Aber diese Treue ist nicht verschwunden, sondern bis heute lebendig. Die Bedeutung dieser Treue liegt im folgenden: sie ist Erbgut aus alter Zeit und Ausfluß des konfuzianisch-ethischen Gedankens.

2.Abschnitt

Die Moral der "Drei Königreiche"

(Der erste Zeitraum der konfuzianischen Moral bis zum 10.Jahrhundert)

A. Die vollkommene Tugend

Vollkommene Tugend ist der Grundgedanke der Lehre des Konfuzius, der vor allem das Prinzip der Moral mit der vollkommenen Tugend in Verbindung brachte. Im allgemeinen leben die Menschen in Gemeinschaft. Dies ist ein Weg in das soziale Leben.

Konfuzius sagte in den Analekten^{22,B10} (Kap.6/17,S.74):

"Wer kann hinausgehen außer durch die Tür? Warum nimmt niemand von innen aus seinen Weg?"

Dieser Weg wird bei allen politischen Angelegenheiten durch Feierlichkeit genommen und wird Regel in der Moral. Aber die Feierlichkeit aller dieser Einrichtungen und alle Tugend ist gar nicht das Trennende, sondern die Einheit.

B11) Ferner sagt Konfuzius in den Analekten (Kap.4/17,S.50):

"Der Meister sprach: Tseng Schen, in einem Einzigem

ist meine ganze Lehre inbegriffen".

Tseng Schen sprach: "Ja".

Als sie hinausgingen, fragten die Schüler: "Was soll das heißen?" und Tseng Schen antwortete: "Die Lehre des Meisters ist Treue und Güte, sonst nichts".

Treue und Güte stellen nur eine Grundstufe dar. Jede Tugens muß in Treue und Güte wurzeln. Wenn man von Treue und Güte spricht, kann man zwei Arten der Tugend meinen; ebenso, wenn man von Tugend spricht, dann sind Treue und Güte immer inbegriffen.

Die vollkommene Tugend des Konfuzius kennt verschiedene Wege des Verstehens und hatte auf die koreanische Moral folgenden Einfluß: Während der "Drei Königreiche" bedeutete "Tugend" für Korea immer ein gutes und mildes Gemüt, Liebe zum Nächsten und Mitgefühl für schwache, arme Leute. Dies wird in verschiedenen chinesischen Geschichtswerken erwähnt:

Im Shan-hai ching (山海經^{Bl2}) Kap. 18, S. 84a) heißt es mit Rücksicht auf den Charakter der Koreaner:

"Die Leute gegen Osten (d.h. Korea) haben einen guten Charakter und jedermann lebt wie in einem vollkommenen I-Land (夷國²⁵). --- "I-Land gegen Osten ist ein Land vollkommener Tugend".

Im Hou-Han shu (Kap. 115; S. 896^{Bl3}) lesen wir:

"Die Gewohnheit des I-(Barbaren-) Landes ist die Tugend. I bedeutet vollkommene Tugend. Das alte Korea nannte man Tong-I (東夷). I (夷) kam zu dem Volk der Koreaner aus Tugend".

Als in der Silla-Zeit Han Tschi-yun (韓致奩) nach China der Tang-Zeit (唐時代, 618-906) kam und Hsüan tsung (玄宗²⁴, 713-755) besuchte, sagte dieser: "Ein Mann von vollkommener Tugend ist in unser Land gekommen". (vgl. Hanguk Sasangsa S. 43). Auch als Kim Tschun-dschu (金春秋) nach Tang kam, lobte Kaiser Taidschong (太宗) Silla und sagte, daß Silla sicher ein Land von Männern vollkommener Tugend sei.

Er und andere bemerkten also, daß die alten Koreaner höchste Tugend besitzen würden.

Auch die Silla-Könige regierten auf das tugendhafteste. Wenn wegen Trockenheit und Wasserschaden die 5 Getreidearten nicht hinreichten, so trug der König selbst bei, die Not des Volkes zu lindern. Die Idee der Staatsregierung war nicht Macht oder Gesetz, sondern die Tugend des Herrschers und die Moral des Volkes.

Der tugendhafteste Herrscher tauschte in Konferenzen mit den Dorfschaftsmännern im alten Korea seine Meinung. Es gibt zahlreiche Urkunden, daß Chinesen die alten Koreaner als Volk der Humanität hochschätzten.

B. Die Pflichten gegen die Eltern

Die Kindesliebe des Konfuzius umfaßte 3 Elemente:
1. Die erste Kindesliebe ist der Gehorsam. Nach Konfuzius muß das Kind absolut den Willen seiner Eltern genau erfüllen. In den Analekten (Kap.1/11, S.22^{B14}) heißt es:

Der Meister sprach: "Solange der Vater lebt, schaue man auf seinen Willen; ist der Vater gestorben, achte man auf seinen Wandel. Drei Jahre darf man nicht von den Wegen des Vaters abweichen; das kann man wohl kindliche Liebe nennen".

Der Meister sprach weiter:

"Solange die Eltern leben, darf man nicht in die Ferne ziehen. Wenn man aber fortzieht, muß man einen festen Wohnsitz haben" (Analekten Kap.4/19, S.52^{B15}).

2. Die zweite Kindesliebe ist die Sorge um den Willen der Eltern. Aber Konfuzius meinte damit nicht die Kindesliebe gegen die Eltern oder nur den Gehorsam, sondern außer dem Gehorsam muß der Wille der Eltern ausgeführt werden. Wenn das Kind Fehler an seinen Eltern sieht, dann muß es ohne den Eltern zu schaden deren Willen erfüllen.

Konfuzius sagt ferner in den Analekten (Kap.2/6, S.26^{B16}): Als Meng-wu den Meister nach der Pflicht eines guten Sohnes fragte, antwortete der Meister:

"Eltern sollten um ihre Kinder nur Sorgen haben dürfen, wenn diese krank sind".

Als Tse-Yu, ein Schüler des Meisters, nach der Pflicht eines guten Sohnes fragte, antwortete der Meister:

"Heute glaubt man, seine Pflicht erschöpfe sich darin, seine alten Eltern zu ernähren, aber man ernährt ja auch seine Hunde und Pferde. Wenn man der Ehrfurcht ermangelt, worin besteht dann noch der Unterschied? (Analekten Kap.2/7,S.26)^{B17)}

Als Tse-Hia nach der Pflicht eines guten Sohnes fragte, sprach der Meister (Analekten Kap.2/8,S.26)^{B18)}:

"Die Schwierigkeit liegt in der Art und Weise des Benehmens. Wenn die Söhne den Eltern alle Mühen abnehmen, und wenn sie bei Festen ihren Eltern Wein und Speisen vorsetzen, kann man das denn schon die Pflichten eines guten Sohnes nennen?"

3. Die dritte Kindesliebe ist: den Rat der Eltern zu hören. Hauptpflicht der Kindersliebe ist seine Eltern um ihren Rat zu bitten. Aber man muß dies ohne Zerstörung der Tugend des Gehorsams und der Sorge um deren Willen ausführen. In den Analekten (Kap.4/18,S.52^{B19)}) sagt Konfuzius:

"Mit der Pflicht eines Sohnes gegen seine Eltern ist es wohl vereinbar, daß er in gewissen Grenzen ihnen widerspreche. Wenn er aber sieht, daß sie nicht die Absicht haben ihm zu folgen, ist er wiederum ehrfurchtsvoll, gehorsam zu sein und sich für sie abzumühen, ohne zu murren".

Im Korea der "Drei Königreiche" war die Kindesliebe nicht systematisch. Die Moralität und die Sitte wurde praktisch auch im Umgang mit den Völkern angewandt. Dies war natürlich. Das alte soziale Ideal in Korea war streng mit dem Familiensystem verbunden, die Eltern übten die Kindesliebe mit Rücksicht auf das praktische Kindergemüt.

Im Samguk Yusa 三國遺史⁵⁾ Kap.9,S.36-37)^{B20)} steht geschrieben:

"Unter König Hung-dok (興德王)²⁶⁾ von Silla pflegte Sön Sun (孫順) seine Mutter. Diese hatte ein kleines Kind, das immer das Brot der Mutter aß, die Mutter selbst war aber immer hungrig. Sön Sun dachte: Ein Kind kann wieder geboren werden, aber die Mutter nicht. Also wollte er das Kind töten um das Essen seiner Mutter zuzuwenden. Eines Tages trug er das Kind fort und bestieg den Hinterberg, um das Kind in der Erde zu begraben".

Im Samguk-sagi (三國史記²⁷⁾, Kap. 48, S. 684^{B21)} heißt es:

"Wegen Krankheit und Hunger liegt die Mutter von Sūnggak (聖覺) im Bett. Sunggak gibt das Fleisch seines Schenkels der Mutter zu ihrer Gesundheit".

Aus solchen und ähnlichen Beispielen, wie sie sich auch in China finden, können wir die Kindesliebe des Koreaners als aufrichtige praktische Kindesliebe erkennen.

Im Lichi (禮記 Kap. XVIII, 3, 14, S. 162-63)^{B22)} steht geschrieben mit Bezug auf die Trauerzeit in Korea:

"So Yun (小運) und Tai Yun (大運) halten eine gute Trauerzeit; sie sind einsam während der 3 Tage, sind nicht gesellig während der 3 Monate und haben während der 3 Jahre wirklich getrauert. Es sind Tong-i (東夷)-Leute".

Die Kindesliebe des alten Koreaners besteht nicht nur in Aufrichtigkeit gegenüber den Eltern während des Lebens, sondern auch nach dem Tode. Die Ethik-Idee der Kindesliebe ist die gleiche nach dem Tode der Eltern wie während des Lebens. Eine solche Einstellung ist für die heutige Zeit zu schwer. Die konfuzianische Kindesliebe, welche die alten Koreaner stärker übten, bestand in seiner Demut, seiner aufrichtigen Hochachtung und seine tiefen Reinheit.

C. Die Pflicht gegen die Fürsten

In China ist die Treue gegenüber Fürst und Untertan erst nach dem Ende der Chan-kuo-Zeit (戰國, 481-256 v. Chr.) feststellbar. Vor dieser Zeit wird ein moralisches Verhältnis nicht erwähnt.

Auch für Korea ist die Treue zu Fürst und Untertan erst spät bezeugt. In der Mitte der "Drei Reiche", etwa im 4. Jahrhundert n. Chr. hat die Entfaltung des staatlichen Gedankens und der Sorge um das Volk eingesetzt. Die Koreaner haben dann auch den Einfluß der konfuzianischen Treue und die Pflichtenlehre gegenüber den Fürsten kennengelernt und das Volk ist dieser Lehre treu geblieben.

Der gelehrte Won-Koang Pöpsa (圓光法師) hat im Samguk Yusa (Kap. 5, S. 6^{B25}) unter den Sesok-oke (世俗五戒²⁸) die Treue hervorgehoben: "Wenn man dem Fürsten dient, muß man ihm mit Treue dienen" (事君以忠).

Silla war durch den Einfall der Päktsche-Heere in Gefahr. Keron (義論^{B24}) aus Silla dachte (Samguk-Sagi Kap. 47, S. 642^{B24}) daß es besser sei, auf dem Schlachtfelde Selbstmord zu begehen, als die Treue zu brechen. Und er starb auf dem Schlachtfelde durch Selbstmord.

Der Treue-Gedanke der "Drei Staaten" hatte Geltung sowohl für den Fürsten, wie auch für den Staat, das heißt der ethische Gedanke war Treue gegenüber Fürst und Staat. Die Treue Chinas galt vor allem für den Fürsten; für den Staat dagegen wurde sie vernachlässigt.

Nach der Mitte der "Drei Reiche", d. h. nach 450 n. Chr. waren Fürst und Staat eine Einheit. Die Völker der "Drei Staaten" haben in Treue den neuen Staat geschützt. Als Puyó (夫餘 660 n. Chr.) von Päktsche durch den Einfall der Heere von Silla und Tang zugrunde gegangen war, ertränkten sich 3000 Frauen der kaiserlichen Familie im Wasser des Nakhoa-am (落花岩) aus Treue zum Staat.

Die Dauer chinesischer Dynastien war im Höchstfall 400 Jahre, weil fortgesetzt Revolutionen ausbrachen; in Korea dagegen hatte jeder Staat 500 Jahre und mehr. Dies beweist die starke Treue der Koreaner für ihre Dynastie.

D. Die Leitidee des Hoarangdo-(=Ritter-)Geistes.

Wenn ein Volk eine lange Geschichte hat, dann ist das Rittertum daran stark beteiligt. In China der Chan-kuo-Zeit war es das Rittertum der Kung-hsieh-tao (勇俠道) und in Japan die Zeit der Samurai im Bushidō

(武士道), in Korea war es die Einrichtung des Hoarango
(花郎道).

Das Hoarango sollte im praktischen Leben die Moralität und die Höflichkeit schützen, d.h. es bedeutet die praktische Anwendung des Rittertums im täglichen Leben und für das geistige Leben. Hoarango hat keinen kriegerischen, sondern einen rein moralischen Inhalt. Der koreanische Ritter tötet nicht den wehrlosen Feind und bedrängt die armen Leute, sondern übt Treue und Höflichkeit.

Im Tung fang-so shen-i-ching (東方朔神異經^{B25})
kap. Tung-huang ching S.161b heißt es:

"Der koreanische Ritter früherer Zeit trägt zwar immer Waffen, aber er benützt sie um das Leben zu schützen, die Ehre zu wahren und nimmt, um anderer Leute Leben zu retten, selbst den Tod auf sich".

Das Rittertum Hoarango in der Silla-Zeit ist historisch, obwohl das Shen-i ching auch mythologische Texte bringt. Es übte die höchste Höflichkeit und die größte Tapferkeit; die besten Jungmänner übten sie. Der Ritter begeistert die Volksmenge für die Lehren des Hoarango. Der Mann, der Hoarango erwählte, handelte muvoll und hatte die höchste sittliche Einstellung.

Im alten Korea wird der Charakter des Hoarango folgendermaßen beschrieben:

1. Im Falle der Not des Staates muß der Ritter zuerst almutiger Soldat für sein Vaterland zu den Waffen greifen und die kriegerischen Künste üben;
2. Die Jünglinge des Hoarango erstreben hohe Bildung durch gesundes Singen und Tanzen;
3. Durch das Gruppenleben wird das Gemeinschaftsgefühl unter den Jünglingen gestärkt. In der Silla-Zeit ist demnach im Hoarango nicht der Heldenmut das Primäre, sondern die Tugend.

Im Samguk-sagi (Kap.45, S.658^{B26}) heißt es: In der Silla-Periode gibt es 5 Grundgesetze für den jungen Ritte

a) Er muß gegenüber dem Monarchen seine Pflicht erfüllen;

- b) er muß gegenüber den Eltern die Kindespflicht üben;
- c) er muß dem Freunde die Treue halten;
- d) er darf in der Schlacht nicht fliehen;
- e) er muß das Leben achten und darf nur in der Notwehr töten.

Der erste, zweite und dritte Artikel unter obigen fünf Artikeln ist der Lehre des Kungse entnommen.

zu a): Mit Bezug auf die Pflicht gegenüber dem Fürsten hat Konfuzius ^{B27)} gesagt (Analekten Kap. 3/19 S. 42):

Als Konfuzius noch Minister des Herzogs Ting war, fragte ihn dieser, wie sich ein Fürst seiner Minister bedienen müsse und wie die Minister ihrem Fürsten dienen sollten. Konfuzius antwortete: "Ein Fürst sollte sich seiner Minister mit vollendeter Höflichkeit bedienen; ein Minister sollte seinem Fürsten mit vollkommener Treue dienen".

zu b) sagte Konfuzius (Analekten Kap. 11/5, S. 130 ^{B28)}):

Der Minister sprach: "Min Tse-kien ist fürwahr von großer kindlicher Liebe, denn andere sprechen von ihm nicht anders als seine Eltern und Brüder".

zu c) äußerte sich Konfuzius (Analekten Kap. 5/27, S. 66 ^{B29)}):

Als Yen-Hui und Tse-Lu ihm zur Seite waren, sprach der Meister: "Sagt mir beide, was ihr euch wünscht". Da sprach Tse-Lu: "Ich wünschte mir Pferd und Wagen und feine, leichte Pelze. Es würde mir dann nichts ausmachen, sie mit meinen Freunden zu teilen, wenn sie auch dadurch verbraucht würden". Yen-Hui sprach: "Ich wünschte mir, niemals mit meinen guten Eigenschaften zu prahlen, noch mit meinen Verdiensten zu prunken". Darauf sprach Tse-Lu: "Können wir des Meisters Wünsche hören?" Und der Meister sprach: "Meine Wünsche wären es, den alten Leuten einen friedlichen Lebensabend zu bereiten, meinen Freunden Vertrauen einzuflößen und die Jugend mit meiner Fürsorge zu umhegen".

Der erste Artikel enthält die Ethik des Hoarangdo-

Geistes gegenüber dem Staat: Die Koreaner früherer Zeit sollten eine hohe Ethik schützen.

Die Entwicklung des Familiensystems führte in der Silla-Zeit zum Gehorsam der Familie gegenüber den Fürsten und der königlichen Familie.

Die Pflichten gegen die Eltern als zweiter Artikel des Hoarangdo behandelt die Idee der Pietät zur Familie. Die Alten verlangten Gehorsam von den Kindern. Pietät war wichtig für die Moral der Familie.

Die Treue unter Freunden, der dritte Artikel des Hoarangdo-Geistes, verbindet im Verkehr mit Freunden Wahrheit und Aufrichtigkeit. "Ein Wort des Ritters wog schwerer als tausend Goldstücke" sagt ein Sprichwort.

Wegen Erfüllung seiner kleinen Begierden verleugnen sie nicht die Tapferkeit. Der vierte Artikel der Hoarangdo-Gesetze ist der eigentliche Grundzug des Rittergeistes. Im Hoarangdo wird ausgedrückt, daß man in der Schlacht nicht zurückweiche. Wer in der Schlacht flieht, der müsse sich des Hoarangdo-Geistes schämen. Der Ritter wählt lieber den Tod, als daß er in der Schlacht zurückgehe.

Der fünfte Artikel steht unter buddhistischem Einfluß: Achtung gegenüber allen Lebenden und Toten. Unmenschlich zu töten ist gegen den Hoarangdo-Geist. Wer gerecht ist, tötet nicht Lebende; der Ritter mit der Macht der Waffe darf nicht ohne gerechten Grund heiliges Leben zerstören.

Den Inhalt der Erziehung im Hoarangdo-Geist bildeten hauptsächlich die 5 einfachen Eigenschaften (五常) und die 6 Künste (六藝). Auch dies zeigt den konfuzianischen Einfluß. Die fünf gewöhnlichen Eigenschaften sind: Wohlwollen (仁), Gerechtigkeit (義), Sitte (禮), Wissen (知) und Vertrauen (信). Die sechs Künste sind geselliger Natur; es sind: Gruß (인사), Gemütlichkeit im Umgang (음약), Schießkunst (활쏘기), Schreibkunst (글쓰기), Zahlensymbolik (해연세기) und Beherrschung (통솔).

Schon die Koreaner der Frühzeit hatten eine solche Einstellung, aber durch das Bekanntwerden mit dem konfuzianischen Geist waren sie fähig, die schriftliche Abfassung der Wu-ch'ang (五常) und der Liu-i (六藝) zu vollziehen.

Überblickt man das Gesagte, so ersehen wir, daß Konfuzius auf die Erziehungsidee der Silla-Jungmänner im Hoarangdo-Geiste aufklärend gewirkt hat.

3. Abschnitt

Niedergang der konfuzianischen Ethik in der Koryo-Zeit (935 - 1392)

A. Der Buddhismus in Korea

In der Koryo-Periode erreichte der Buddhismus²⁹⁾ seine Blütezeit, der Konfuzianismus trat zurück, vor allem deshalb, weil das kunstliebende koreanische Volk von der Kunstentfaltung des Buddhismus sich gefangen nehmen ließ. Diese Kunstfreudigkeit zeigte sich bereits in den Königs- und Fürstengräbern von Kokuryo und in den reichen Beigaben in den Königsgräbern von Silla. Nunmehr kam die buddhistische Malerei und die Plastik hinzu.

Von der buddhistischen Lehre waren die "vier Grundwahrheiten" und der "achtfache Pfad" bekannt. In der Ethik kam als Ergänzung das "zehnfache verdienstvolle Wirken", die "vier erhabenen Weisungen" und die "zehn Vollkommenheiten" hinzu.

1. Das zehnfache verdienstvolle Wirken

umfaßt:

1. Freigebigkeit;
2. Sittlichkeit;
3. Geistesschulung und Meditation;
4. Teilnehmenlassen anderer an den eigenen guten Handlungen"

5. Mitfreude an den guten Handlungen anderer;
6. Tätige Hilfsleistung;
7. Ehrfurcht vor ehrwürdigen Menschen;
8. Studium der Buddha-Lehre;
9. Darlegung der Buddha-Lehre;
10. Zuflucht zu Buddha (南無佛), zur Lehre (南無法), Dhamma³⁰⁾ und zur Mönchsgemeinschaft (僧).

Von diesen zehn Punkten waren eigentlich nur einige charakteristisch für den Buddhismus. Freigebigkeit, Sittlichkeit, Teilnehmenlassen anderer und Mitfreude an den guten Handlungen anderer lag dem koreanischen Volke von jeher im Blute. Dafür bringen die Annalen zahlreiche Beispiele. Tätige Hilfeleistung war eine Grundforderung des Hoarangdo-Geistes. Ehrfurcht vor den Älteren war ein Grundgebot des Konfuzianismus. Nur die Geistesschulung und die letzten drei Forderungen: Studium der Buddha-Lehre, ihre Auslegung und Zuflucht zu den "Drei Geboten" waren rein buddhistisch.

2. Die vier erhabenen Weisungen

Die 4 erhabenen Weisungen lauten:

1. Liebevolle Güte (仁)
2. Mitleid (同情)
3. Mitfreude (同樂)
4. Mäßigung (中庸)

Auch diese vier "Weisungen" brachten dem koreanischen Volk nichts Neues. Sie waren in den Regeln des Hoarangdo mit eingeschlossen und bildeten einen Grundzug der Koreaner, denen liebevolle Güte und Gastfreundschaft über alles ging. Die Mäßigung war gleichfalls eine konfuzianische Forderung. Im Tschungyong, dem "Weg der Mitte" wird die Mäßigung hochgepriesen (vgl.S.37).

3. Die zehn Vollkommenheiten

Die "Zehn Vollkommenheiten" (Parami) wiederholen die vorigen Weisungen. Sie lauten:

1. Freigebigkeit, Opferbereitschaft
2. Sittliche Reinheit
3. Entsagung (Selbstbeherrschung)
4. Weisheit
5. Tatkraft
6. Geduld
7. Wahrhaftigkeit
8. Entschlossenheit
9. Liebevoller Güte gegenüber allen lebenden Wesen
10. Gleichmut

Der buddhistische Kommentar fügt hinzu: "Diese Eigenschaften führen zu menschlicher Größe".

Da diese "Zehn Vollkommenheiten" nur eine Wiederholung der vorigen Weisungen darstellen, genügt das bereits Gesagte.

Zu diesen "Weisungen" kamen die "Fünf Sittenregeln" als strenge Forderung. Sie lauten:

1. Nicht töten
2. Nicht stehlen
3. Abstecken von unreinem Lebenswandel
4. Abstecken von übler Rede
5. Enthaltensamkeit von Rauschmitteln

Obwohl der Buddhismus unter der Koryŏ-Dynastie eine Blütezeit erlebte, so konnte er doch nicht das natürliche Empfinden der Koreaner innerlich beeinflussen. Schon das erste Gebot, nicht zu töten, wurde nie wörtlich genommen. Die Schnakenplage in heißen Sommern, die giftigen Schlangen, die wilden Tiere, die feindlichen Übergriffe fremder Völker zwangen zur Notwehr. Korea hat in der Koryŏ-Periode nur den Bären in Verbindung mit Tangun als höheres Wesen verehrt, sonst aber kein Tier, wie dies in Indien und Japan der Fall ist. Hier war der konfuzianische Einfluß stärker als der buddhistische. Menschenopfer wurden nur selten in der Zeit der "Drei Reiche" beim Tode des Königs gebracht, nie aber den Geistern oder Göttern. Auch das Gebot "Nicht zu stehlen" wurde seit den ältesten Zeiten befolgt, war bereits eine Forderung Kidscha's und

wurde seit dem konfuzianischen Einfluß mit dem Tode bestraft, also stärker, als es der Buddhismus, der nicht zu töten befiehlt, fordern konnte.

Auch die Gebote "Abstehen von unreinem Lebenswandel" und "von übler Rede" waren Forderungen des Hoarang-do-Geistes und wurden in Korea stets für sittliche Forderungen gehalten.

Die "Enthaltsamkeit von Rauschmitteln" wurde ebenfalls nicht voll befolgt. Einen Beweis liefern die vielen Trinklieder seit der Silla-Zeit, die Trinkbecher und Trinkschalen, die zahlreich in den Gräbern der Koryŏ-Zeit gefunden wurden und vieles andere.

Obwohl also der buddhistische Einfluß groß war und prächtige Tempelanlagen entstanden, so war doch der sittliche Einfluß gegenüber den Anschauungen des Konfuzius geringer. Das ausschweifende Leben buddhistischer Mönche strafte zudem ihre Lehren Lügen. Der Buddhismus verlor darum von Jahrhundert zu Jahrhundert an Ansehen und es war verständlich, daß sich Regierung und Volk allmählich von ihm abwandten. Die Regierung bekannte sich schon am Ende der Koryŏ-Periode wieder zum Konfuzianismus. Die Lehre Chu Hsi's (朱喜 1131-1200) gewann an Ansehen. Schon vorher, um 1100 war das Wirken des konfuzianischen Gelehrten Tsch'ö Tschung's (崔冲 1047-1083) so bedeutend, daß er der "koreanische Konfuzius" genannt wurde. Er gründete später eine Privatschule. Neben den zwei Schulen der Hallim-Akademien bestanden damals 12 private Schulen von bedeutendem Ruf. Diese Hochschulen waren in 5 Gruppen eingeteilt (Hanguk Sasangsa S.99):

1. für die Aristokraten
2. für die mittleren Beamten söhne (tähak), und
3. für die Söhne der unteren Beamtenklasse (somunhak).

Jede dieser Hochschulen konnte 300 Studenten aufnehmen. Daneben gab es:

4. drei Fachschulen und
5. sieben Fakultäten

Alle drei Jahre wurden Prüfungen durchgeführt, die ganz

nach konfuzianischer Überlieferung, nicht nach buddhistischer Form abgehalten wurden und die klassischen Schriften, erweitert für Geographie, Astronomie und Astrologie betrafen. 1024 wird der Konfuzianismus als gleichberechtigt mit dem Buddhismus anerkannt. Kim Pusik (金富軾 1075-1151), ein gelehrter Konfuzianer, verfaßt das Geschichtswerk Samguk-sagi. Bald hat der Konfuzianismus wieder eine solche Macht erlangt, daß König Ŭidschong (毅宗 1147-1170) in einer Militärrevolte wegen Begünstigung des Buddhismus abgesetzt wird. Tsch'ö Tsch'unghön (崔忠獻 +1170) macht sich zum Kanzler und übt als Tschanggun (jap. Shōgun, 將軍) unter vier Königen die Alleinherrschaft aus.

1304 wird eine neue Akademie zum ausschließlichen Studium des Konfuzianismus und konfuzianischer Ethik gegründet. An Yu (安裕, lit. Name, 1275-1309, Anhyang (安珣)) gilt als hervorragender Gelehrter dieser Akademie; Tschōng Mongdschu (鄭夢周 1301-1392), Verfasser eines Strafbgesetzbuches in konfuzianischem Geist, greift den Buddhismus an. Dieser verliert weiter an Bedeutung und Ansehen (vgl. J. Pyōngdo: Kuksa tākoan S. 243; Eckardt: Korea - Geschichte und Kultur, Baden-Baden 1960 S. 56ff).

B. Die Mantik

Mit dem Konfuzianismus eng verknüpft war der Gedanke, daß das ganze Naturgeschehen mit dem Universum, dem Kosmos verbunden sei (vgl. De Groot, Universismus S. 332ff). Dies beeinflusste auch das ethische Denken in Korea. Man nannte dies Pungsu (chin. Feng shui, 風水) "Wind und Wasser" ³¹⁾. Noch viel stärker als in China war in Korea der Glaube an die Verbindung des menschlichen Tuns mit dem Pungsu.

Schon in den ältesten Zeiten wird die Mantik oder erweitert die Geomantik dem Menschen zur Pflicht gemacht. Im Anhang Hsi-tse (繫辭) des I-ching (易經 Kap. 1, S. 402) ^{B30)} heißt es:

"Blickt hinauf, um die Zeichnungen am Himmel zu lesen und blickt hinab, um die Zeichnungen in der Erde zu

erforschen, denn aus ihnen lernt man die Einflüsse des leuchtenden (Himmels) und der dunklen (Erde) kennen.

Der Ausdruck Tschiri (地理 chin. Ti li), wörtlich "Zeichnungen im Erdboden" hat sich bis heute erhalten. Nur wenn Häuser, Dörfer, Städte, Gräber und Altäre sich in einer günstigen Lage befinden, sind auch die Geister in Ruhe, andernfalls weigern sich die Geister darin zu verharren und senden in ihrem Ärger den Menschen statt Segen Strafe. Vor allem der Landbewohner beobachtet ängstlich diese Vorschriften und bleibt sittlich gut, um die Geister nicht zu erzürnen.

Von den Winden, dem Regen und dem Quellwasser ist ja die Landwirtschaft, die Ernährung und somit die Zufriedenheit des Einzelnen, sowie Glück oder Unglück der Menschen abhängig.

"Pungsu" ist der Name für die Einflüsse des Himmels und der Erde, die als Tschönsin (天神), himmlische Geister von Wind, Wolken und Regen, und als Tschigi (地氣) irdische Geister der Flüsse und Meere und als Drachen Verehrung genießen. Werden die Pungsu nicht beachtet, dann folgt Strafe. Die genaue Beobachtung der Richtlinien dieser Mantik beeinflusste also auch die Ethik und zwang den Menschen, sittlich gut zu sein. Hier berühren sich kosmisch-mantische und konfuzianische Gedanken.

Zwei Faktoren waren im Pungsu von Bedeutung:

1. Die Gestalten und Formen (形勢). Dies wird auch in konfuzianischen Schriften erwähnt. In der frühen Han-Geschichte Chien-Han shu (前漢書 Kap. 30, S. 438) ^{B31} heißt es:

"Die Methode der Gestaltungen hebt ausführlich die Formen in den 9 Provinzen hervor und baut darauf die Formen von Städten und Wohnungen".

Wenn also das Wohnhaus nicht nach Form und Lage richtig gebaut war, so traf den Inhaber Unglück. Wie er darauf achtet, daß sein Haus in Ordnung ist, so achtet er auch darauf, daß sein Leben in Ordnung ist.

2. Die Lage und Anordnung der Grabstelle. Dieser Faktor greift besonders tief in das Volksleben ein. Die Kindes-

liebe und Verehrung der verstorbenen Eltern verlangte nach konfuzianischer Auffassung, daß der Sohn den Eltern ein gutes Grab bereitet, damit die Seele in Zufriedenheit weiterleben kann. Sind die Seelen der Verstorbenen in Unruhe, dann ist auch der Überlebende in Unruhe. Die Furcht vor Strafe einerseits und der Gedanke der Elternliebe andererseits sind somit ethische Motive.

4. Abschnitt

Die Moral des J-dscho-Staates

(Der goldene und abschließende Zeitraum des Konfuzianismus während 500 Jahren)

A. Die Förderung des Konfuzianismus in der J-dscho-Zeit

Koryō bevorzugte 400 Jahre hindurch den Buddhismus. J T'ädscho (李太祖) der Gründer der J-dscho-Dynastie (1392-1910) wußte, daß infolge des Buddhismus Koryō zugrunde gegangen war. Darum wollte er durch neuen konfuzianischen Einfluß im Widerspruch zur früheren buddhistischen Regierung seine Regierung stützen und dadurch seine Herrschaft festigen.

Im Buddhismus war die Leitidee "Wandel und Vergehen". Es war daher notwendig, die neue Idee des aufstrebenden Staates dem sterbenden Buddhismus entgegensetzen. Um seinen Zweck zu erreichen, stellte J T'ädscho das konfuzianische Prinzip auf. Es war der ganz anders geartete konfuzianische Geist an Stelle des buddhistischen Geistes. Der Konfuzianismus war die im alten Bewußtsein des Volkes ruhende Grundidee eines vollkommenen Staates.

Lange Zeit durch den pessimistischen Buddhismus abgeschreckt, brachte erst der konfuzianische Gedanke neues Leben in das Volk. Kung-tse und Meng-tse wurden bald vom ganzen Volk verehrt. Wenn man von "Regierung" sprach, dann meinte man die Theorie eines Kung-tse und Meng-tse;

wenn man von "Gelehrsamkeit" sprach, meinte man die vier chinesischen Schriften und die fünf kanonischen Bücher; und wenn man von "Ethik" sprach, so dachte man an die drei Grund-Verpflichtungen (三綱) und die fünf Beziehungen (五倫)³²⁾.

In der J-dscho-Periode beherrschte der Konfuzianismus Politik, Wissenschaft und Moral.

Am Ende von Koryŏ war die Philosophie des menschlichen Charakters, das Sŏng-ni-hak (性理學)³³⁾ aus China nach Korea gekommen. Der Neo-Konfuzianismus, begründet durch Chu-tzŭ in der Sung-Zeit, unterscheidet einen Dualismus der Vernunft (li理) und des Fluidums (ch'i氣). Die eigentliche Natur des Menschen ist gut; in der Natur der Veranlagung (der menschlichen Wesen) jedoch gibt es Gut und Böse. Chu-tzŭ vertagt das Prinzip des kŏ-wu格物 (Wesenserforschung) und des chih-chih致知 (Erlangung von wahrem Wissen); er lehrt, daß stilles In-sich-Versenken das Gefühl der Ehrfurcht wecke und daß man damit die bösen Gedanken abwehren müsse.

Chu-tzŭ sagt, die eigentliche Natur (tao-hsin道心) sei völlig gut, die Natur jedoch, wie sie in den einzelnen Menschen offenbar wird, (jen-hsin人心), sei gründlich verdorben. Als Mittel der Charakterpflege empfiehlt er dieselben Selbstvervollkommnungsmittel, wie die beiden Ch'êng³⁴⁾: Selbstkonzentration (居敬) und Erforschung der Geheimnisse der Natur (窮理): dies seien die Wege zu einem wahren Menschsein (仁). Die Wissenschaft bestehe aus 8 Gebieten, die im Ta-hsüeh schon beschrieben seien:

Erforschung des Wesens der Dinge,
Erlangung wahrer Erkenntnis,
Aufrichtigkeit der Gesinnung,
Läuterung des Herzens,
Pflege des eigenen Ich,
gute Verwaltung der Familie,
gute Regierung des Staates und
Befriedung der Welt.

Den "Weg des Konfuzius", durch Pflege des eigenen Charakters andere zu erziehen, erklärte er theoretisch ausführlich. Er hat praktisch auf allen Gebieten die

Sung-Wissenschaft systematisiert.

Die Söng-ni-hak-Theorien wurden von den koreanisch-konfuzianischen Gelehrten eifrig studiert, ausgeführt und zur Vollendung geführt.

Chinesische Gelehrte hatten für diese Philosophie wohl den Grund gelegt, aber viele Probleme nicht oder nur halb gelöst. Die koreanischen Söng-ni-hak-Gelehrten haben nun zielbewußt ein einheitliches System aufgestellt. Damit ist ihr Verdienst um den Neo-Konfuzianismus groß. Diese konfuzianischen Gelehrten waren für die Wissenschaft das gleiche wie die Knospe des Bambus nach ununterbrochenem Regen.

Es gibt einige Gründe, daß die Söng-ni-hak-Lehre in Korea in höchstem Ansehen stand:

Der erste Grund war der, daß seit der J-Dynastie-Gründung der Buddhismus zurückgedrängt und die nationalistische Staatskunst mit der konfuzianischen Lehre als Hauptbasis festgelegt wurde; ferner, daß Kungtse und Mengtse stärker verehrt und die konfuzianischen Gelehrten wieder höher geachtet wurden. Der Konfuzianismus hatte also Gelegenheit sich zu bewähren.

Der zweite Grund war der Einfluß der Akademie der Sung-hsueh (宋學). Während der früheren Ming-Dynastie galt die philosophische Söng-ni-Schule als das goldene Zeitalter. Als diese nach Korea kam, erhielten die müde gewordenen koreanisch-konfuzianischen Gelehrten neuen Antrieb und neues Interesse für diese Schule. Früher war das einfache philosophische Studium der konfuzianischen Sätze Hauptsache; erst durch die Söng-ni-hak wurde der philosophische, ethische und theoretische Inhalt des konfuzianischen Gedankengutes aufgedeckt.

Der dritte Grund war, daß diese Lehre Einfluß gewann auf den Gelehrtenkampf (士禍)³⁵⁾. Seit der Kampfgruppe Saho (士禍) des Jahres Mu-O (戊午)³⁶⁾ hatten die konfuzianischen Gelehrten oft Unglück gehabt, wurden verkannt und zurückgesetzt. Die konfuzianischen Gruppen hatten ihre Lebenskraft verloren und viele Gelehrte waren in die Berge oder die Dörfer geflohen. Sie wollten dort die Söng-ni-Philosophie ohne Beziehung zur Regie-

rung und Politik studieren. Sie dachten es sei besser, sich der Philosophie anstatt der Politik zu widmen.

Welche Bedeutung hatte nun der Neokonfuzianismus auf die Sǒng-ni-Philosophie in Korea? Im allgemeinen kann man sagen, es war hauptsächlich die natürlich vernünftige Philosophie des menschlichen Charakters und das ethische Problem, weniger die Philosophie der Spekulation, mit anderen Worten, es war die Kosmos-Theorie, die Psychologie und die Ethik. Ziel der koreanischen Sǒng-ni-Philosophie war, das menschliche gute Herz und dessen natürliches Naturell aufzuzeigen. Die Gelehrten wollten die Methode und die vernünftigen Grundlagen für dieses Studium finden. Es ist dies die Wissenschaft der Selbstbetrachtung, der Welt seines Gewissens. Ohne Beachtung seines Gewissens wird der Mensch böse.

Früher lenkte der Konfuzianismus sein Augenmerk auf andere Leute, ohne die ethische Norm zu beachten, nunmehr rückte der Mensch als solcher mit seinen guten und schlechten Eigenschaften in den Vordergrund. Ziel der Sǒng-ni-Philosophie wurde also die charakterliche Bildung des Menschen.

In die koreanische Sǒng-ni-Philosophie schloß, wie gesagt, der Gelehrte in der Hauptsache die Kosmos-Theorie und die psychologische Philosophie ein, nämlich die Vernunft (理) und die Gemütsart (氣): das Prinzip und Element der kosmischen Schöpfung, ferner die psychologischen Arten Sim-sǒng-tschǒng (心性精), (Herzenscharakterbild), tao-hsin (道心) und jen-hsin (人心), die drei seelischen Tätigkeiten der Menschen. Kosmische Schöpfung und psychologische Philosophie bildeten den Inhalt der koreanischen Sǒng-ni-hak, beide hatten enge Beziehung zur Ethik.

B. Die ethische Theorie der Psychologie

37) Der bekannte Gelehrte J T'öge (李退溪 1501-76) der koreanischen Sǒng-ni-Schule sagte mit Bezug auf die ethische Theorie der Psychologie Chu-tzǔ's in China folgendes:

"Die menschliche Natur umfaßt zwei Teile: den eigentlichen Charakter und den Charakter des Temperaments. Er glaubt, daß die Idee des Naturells, nämlich Vernunft (理) und Gemütsart (氣) sich einander ergänzen können. Die Vernunft bildet den eigentlichen Charakter; sie ist gerecht gegenüber allen Dingen, gleichsam eine Kategorie der Natur. Die Vernunft nimmt nicht von selbst eine böseartige Idee auf, weil sie das natürliche Gute einer reinen Seele ist. Wenn man im Einklang mit der menschlichen Natur zu denken beginnt, so kann alle Denkarbeit gut werden. Wenn "mengtse Wohlwollen, Gerechtigkeit, Höflichkeit, Wissen und Glauben anführt, so meint er damit die tugendhafte Vernunft. Diese Tugenden sind vom wesentlichen Charakter reiner Vernunft bestimmt".

Die Gemütsart ist der Charakter des Temperaments. Die Gemütsart ist im allgemeinen etwa ähnlich dem Begriff der Lebenskraft. Die menschliche Natur zeigt sich in der Gemütsart, man kann also sagen, daß die Gemütsart mit dem Li-ki (理氣) verbunden ist. Der temperamentvolle Charakter eines jeden Menschen zeigt seine Individualität. Je nach der Herzenstiefe des Menschen unterscheidet man eine gute und eine böse Persönlichkeit. Das Böse kommt aus dem Charakter des Temperaments, aber nicht absolut aus der menschlichen Natur. Unser Philosoph suchte dies zu begründen, wenn er sagt, die Basis des Guten liege in der Vernunft und die Basis des Bösen in der Gemütsart (T'ögedschip 退溪集 Band 16, herausgegeben von Hyön Sangyun, Mindschung-sökoan, Seoul 1949, Kap. 5, S. 95).

Der eigentliche Charakter des Menschen hat also zwei Grundformen. Durch die Anreizung der Außenwelt erscheint das Mitgefühl (情) oft als menschlicher Charakter. Wie unterscheidet man nun den zweifachen Charakter des eigentlichen Temperaments? T'öge antwortet auf diese Frage:

"Man hat im Mitgefühl die Möglichkeit das reine Gute zu sehen" (vgl. R. Wilhelm, Mengtsu II A 6, S. 34)

Er faßt dies in den ssü-tuan (kor. sadan, 四端), den 4 Stufen zusammen:

1. 測隱之心

Das mitleidige Herz, das Gefühl der Anteilnahme

für andere - Menschenliebe, Mildtätigkeit;

2. 辭讓之心

Das höfliche Herz, das verehrt und achtet, was zu verehren ist und (恭敬之心), die Höflichkeit, Achtung der Sitten;

3. 是非之心

Das weise Herz, das unterscheidet zwischen dem, was zu billigen und was zu mißbilligen ist - Weisheit;

4. 羞惡之心

Das aufrichtige Herz, das empfinden von Widerwillen gegen das Böse - Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit.

Er nennt ferner die Tschil-dschöng (七情), die "sieben Gefühle", nämlich:

Freude (喜), Ärger (怒), Trauer (哀), Furcht (懼), Liebe (愛), Bosheit (惡) und Begehren (欲).

Je nach den Umständen sind diese Tschil-dschöng mit guten oder schlechten Gefühlsstufen zu bezeichnen. Die vier Herzenseigenschaften Sadan haben ihren Grund in der Vernunft, die sieben Kategorien Tschil-dschöng in der Gemütsart. Sie bewirken das Gute oder das Böse.

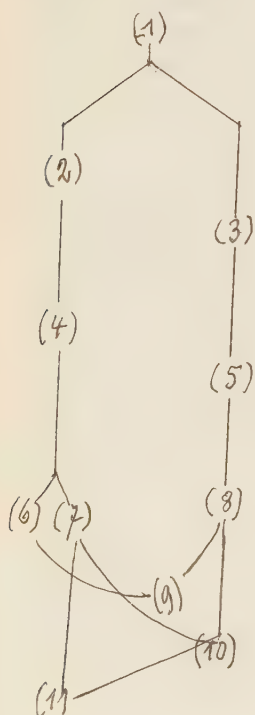
Diese Theorie hat schließlich zum Gelehrtenstreit Liki- Hopal-sol (理氣互發說)³⁸⁾ geführt. Er wendet sich zuletzt gegen die Sadan (四端) und die ch'i ching-Theorie (七情) des Mengtse und glaubt, beide stammen aus einer Wurzel. (Die Tschil-dschöng-Theorie findet sich bereits im Li-chi Li-yün 23. vgl. R. Wilhelm l.c.S.37). Diese neue Theorie hat in der wissenschaftlichen Welt Koreas die größte Störung verursacht³⁹⁾. Die Gelehrten haben sich um dieses Problem etwa 2 Jahrhunderte lang gestritten. Das strittige Problem der Gelehrten war in der Hauptsache folgendes:

Gehören die Regungen des menschlichen Herzens zur Vernunft oder zur Gemütsart? Für die Lösung der Frage war die Antwort des Chu-tzü (朱子) in China nicht deutlich. J T'öge (李退溪) fußt zwar auf der Theorie des Chu-tzü, behauptet aber, daß das menschliche Herz Vernunft und Gemütsart gemeinsam habe. Die Aktivität des menschlichen

Geistes bedeute die Vereinigung der Vernunft und Gemütsart. Wenn man dem Herzen die Aktivität der Vernunft und der Gemütsart zubilligt, muß man annehmen, das menschliche Herz sei gut oder schlecht. Wenn das Herz mit der Vernunft in Einklang ist, so nennt er das tao-hsin (道心, kor.to-sim) und wenn mit der Gemütsart, dann jen-hsin (人心, kor.in-sim). Insim ist zwar nicht das Böse, aber wenn man einen schlechten Gedanken hat, dann wird im Laufe der Zeit das Böse zur menschlichen Natur. Tosim ist das reine Gute. Das Herz, das Vernunft und Gemütsart vereint, regiert über den menschlichen Körper. Die Vernunft ist die Natur des Menschen. Das was aus dieser Natur entspringt, nennt er die Gemütsart.

J T'öge glaubt demnach, daß sich mit dem Herzen die Vernunft und die Gemütsart vereinigen könne (vgl. Hanguk Sasangsa, Kap. 5, S. 128).

Ich will die Aktivität des menschlichen Herzens nach voriger Theorie in folgendem Schema nach Kim Tukhang (vgl. oben Hanguk Sasangsa l.c.S. 11) zeigen:



1. Die naturalistische Form (性體)
2. Die Vernunft (理)
3. Die Gemütsart (氣)
4. Die eigentliche Menschennatur (本然)
5. Das Temperament (氣質)
6. Das reine Gute (純善)
7. Die Reinheit (清)
8. Die Unreinheit (濁)
9. Die Barmherzigkeit (情)
10. Die Natur beim Weisen (聖人)
11. Die Natur beim einfachen Menschen (凡人)

C. Die ethische Theorie der Bildung

Mit Bezug auf die Ethik der koreanischen Söng-ni-hak stellte der Gelehrte J I (李珥), Lit. Name Yulgok (栗谷學士)⁴⁰⁾, der unter König Söndscho (1568-1608) lebte, folgende Theorie auf:

Die Ethik der Söng-ni-hak ist innerlich als tschönsim-kung-ni (有心窮理)⁴¹⁾ und äußerlich als su-gi tschi-dschi (修己數知) zu unterscheiden. Die Gemütsart des Menschen ist Reinheit und Unreinheit. Die Natur des Menschen ist ursprünglich gut. Wenn ein mittelmäßiger Mensch sich bildet, dann kommt sein wahrer Charakter zum Durchbruch. Der Mensch kann den Weg der Weisen finden. Wenn man seinen Willen durchsetzen will, muß man sich anstrengen. Wenn man ein Heiliger werden will, muß man alle schlechten Gewohnheiten wegwerfen und in den Handlungen sich rein halten.

Der Konfuzianismus hat sich in der koreanischen Kultur zwei Verdienste erworben. Das erste Verdienst ist die Moral, das zweite der Gedanke der Söng-ni-Philosophie. Die Gelehrten der J-dscho-Zeit haben das Gedankengut der konfuzianischen Philosophie vervollkommen. Die koreanische Söng-ni-Philosophie hat die Gedanken der früheren Philosophen in China nicht nur ausgelegt, sondern hat sie aus der chinesisch-konfuzianischen Philosophie heraus weiter entwickelt.

Die koreanisch-konfuzianische Philosophie nimmt mit Stolz das besondere Verdienst für diese Weiterentwicklung der chinesischen Philosophie in Anspruch. Es ist die eben erwähnte ssü-tuan-Theorie (四端論), ch'i-ch'ing-Theorie (七情論) und die Li-ki-Theorie (理氣論). Was die chinesischen Gelehrten als wissenschaftliches Prinzip in der Sung-(宋) und Ming-(明) Periode gelehrt haben, wurde von koreanischen Gelehrten abgelehnt oder verbessert. Die eine Seite der koreanischen Philosophen behandelte die einzelnen Theorien oder zeigte die Unmöglichkeit gewisser Theorien der chinesischen Gelehrten, die andere Seite bildete eine ganz neue Theorie.

In der Ethik und Sittlichkeit hielt China die fünf

Beziehungen hoch. In Korea bildeten sie das Grundprinzip der menschlichen Gesellschaft. Man sagte allgemein: Ein Jüngling lebe in seiner Familie voll Ehrfurcht und Liebe gegen seine Eltern, außer dem Hause sei er brüderlich, lauter und aufrichtig, voll großzügiger Zuneigung gegen alle, aber innig verbunden dem sittlich Guten.

Die koreanische Regierung spornte das Volk an, stets die Humanität und Moralität zu üben. Die Gelehrten leiteten in Rede und Schrift die Allgemeinheit und besonders die Jugend an, sie hochzuhalten. In der koreanischen Gesellschaft hat die moralische Leistung diesen Einfluß gezeigt.

Yulgok hat als Methode der Bildung nach den Analekten die chiu-ssü (九思) und nach dem Li-ki die chiu-jung (九容) aufgestellt. Im Lun-yü (Buch 16, Kap. 9, §. 178) gibt es folgende neun Vorschriften (chiu-ssü)^{B32}:

- 1) Beim Schauen sei er bedacht auf Klarheit;
- 2) beim Hören auf Deutlichkeit;
- 3) in seinen Mienen sei er bedacht auf Liebenswürdigkeit;
- 4) in seinem Benehmen auf Höflichkeit;
- 5) in seinen Worten auf Verlässlichkeit;
- 6) in seinen Taten auf Achtsamkeit;
- 7) bei Zweifeln sei er darauf bedacht sich zu unterrichten;
- 8) bei Ärger denke er an die Schwierigkeiten, die daraus erwachsen können;
- 9) steht Gewinn in Aussicht, achte er darauf, was recht ist.

Im Li-ki (Kap. XI 3, 28 S. 721) gibt es folgende neun Vorschriften (chiu-jung)^{B33}:

- 1) Mit dem Fuß sei der Edle bedacht auf das Schwere;
- 2) mit der Hand auf Ehrlichkeit;
- 3) mit den Augen auf Richtigkeit;
- 4) mit dem Mund über er Schweigsamkeit;
- 5) beim Sprechen sei er bedacht auf ruhige Fassung;
- 6) mit dem Kopf und dem Körper achte er auf gerade Haltung;

- 7) mit der Nase hüte er sich vor lautem Geräusch;
- 8) beim Stehen sei er bedacht auf Tugendsamkeit;
- 9) in seinen Mienen sei er bedacht auf milden Ausdruck.

Yulgok hoffte sehr, daß man, um diese Richtlinien der chiu-ssü und chiu-jung ausführen zu können, in der vorersten Reihe sitzen müsse, um sie ständig vor Augen zu halten; daß man auch die Arten der chiu-ssü und chiu-jung oft hersagen müsse, um sie nicht zu vergessen. Aber er hat als weitere Methode der Bildung die Höflichkeit genannt:

"Wenn jemand unanständig ist, dann sieht man es nicht; wenn jemand unanständig ist, bezieht man es nicht auf die Person (Yulgok tschönsö Seoul 1958, Kap.9, S.481).

Konfuzius hat auch diese Vorschriften in den Analekten (Kap. 12/1 S.144)^{B34} aufgeführt. Yen Hui fragte nach dem Wesen des Guten. Der Meister antwortete:

" Sich selbst bezwingen und den guten Sitten entsprechen, macht das Gute aus. Wer sich einen ganzen Tag lang selbst bezwingen und den guten Sitten entsprechen kann, wird von aller Welt für gut gehalten. Denn kommt das Gute aus dem eigenen Selbst oder von anderen?"

Yen Hui sprach:

"Ich bitte noch nach Erläuterungen fragen zu dürfen". Das sprach der Meister:

"Nichts, was gegen die guten Sitten verstößt, sehen;
nichts, was gegen die guten Sitten verstößt, hören;
nichts, was gegen die guten Sitten verstößt, reden;
nichts, was gegen die guten Sitten verstößt, tun".

Yen Hui sprach:

"Wenn ich Sie auch nicht ganz begreife, möchte ich doch gerne nach diesen Worten handeln".

Yulgok achtete die moralische Methode Ku-sa (九思) und Ku-yong (九容) besonders hoch, aber er war nicht der erste, der diese Methode lehrte, vielmehr war in den

Analekten und im Li-ki bereits darauf hingewiesen worden. Yulgok hat mit Nachdruck die Maximen der alten Weisen mit **Bezug** auf die Etikette betont.

Wenn man die Menschenpflichten üben will, dann muß man Worte und Taten der Philosophen früherer Generationen studieren. Nur so kann man das Wesen der Dinge erkennen. Man muß lernen, um Recht und Unrecht im Wesen der Dinge unterscheiden zu können. Wenn man die klassischen Bücher, d.h. Sa-sŏ und O-kyŏng liest, darf nur ein Wille ohne jeden Zweifel bestehen; dann kann man den Sinn verstehen. Wenn man aber den Sinn der Wissenschaft erkennt, denkt man notwendig an eine praktische Methode des Unterrichtens und Lernens in der Schule. Yulgok empfahl als gute Bücher die Sa-sŏ und O-kyŏng, sowie die geschichtlichen Bücher.

Durch solches Lernen könne man die alte Geschichte des Landes und die Grundwahrheit alles Seins erkennen und die Krone der Schöpfung werden. Der Mensch hat immer reine Gedanken, um jeden Schaden zu verhüten. Man müsse immer die schriftlichen Bücher der Gelehrten aus früheren Zeiten lesen, um sich von irdischen Gedanken zu befreien. Der Mensch hat eine vage, unbestimmte Idee und ein zweifelhaftes Denken, weil er die Wechselhaftigkeit der Dinge kennt. Er muß das Gute und Böse bei allen Dingen unterscheiden. Wenn man nur das Böse beachtet, dann beschneidet man die Knospe des Bösen; wenn man in seinem Herzen gut ist, entwickelt man die Knospe des Guten. Man müsse deshalb seinen Willen bilden und über sein eigenes Verhalten nachdenken.

Yulgok sagte mit Nachdruck, daß der Mensch täglich für seine Ausbildung und seine Selbsterkenntnis sich anstrengen müsse.

Unser Philosoph hat die Ausbildung und die Selbstbesinnung mit dem Wagen oder dem Vogel verglichen. Wenn der Wagen nur ein Rad hat, dann kommt er nicht zu seinem Ziel; oder wenn der Vogel nur einen Flügel hat, kann er nicht aufwärts zum Himmel fliegen. Ebenso, wenn man die Ausbildung und Selbstbetrachtung nicht zusammen studiere, könne man das Prinzip der Wissenschaft nicht erkennen.

Die Charakterbildung ist die sogenannte "tschön-sim yang-söng (存心養性) des Mengtse. Die Selbstbetrachtung wird erwähnt in den Analekten mit den Worten:

"Dreifach prüfe ich mich jeden Tag" sprach Tseng-tse.

Ferner sagte Tseng-tse in den Analekten (Kap. 1/4, S. 18) ^{B35)}

"Dreifach prüfe ich mich jeden Tag, ob ich in meinen Bemühungen für andere etwa nicht treu war, ob ich im Verkehr mit meinen Freunden etwa nicht aufrichtig war, ob ich im Lernen etwa nicht eifrig war".

D. Das Familiensystem

Das koreanische Familiensystem steht unter konfuzianischem Einfluß und entspricht etwa dem chinesischen Familiensystem. In der Familie ist das Ehepaar Grundlage und die Beziehung der Eltern zu den Kindern. Die eheliche Beziehung, die im alten Korea sehr streng beachtet wurde, war das Fundament der Sittlichkeit.

Das koreanische Familiensystem umfaßt drei größere Elemente:

- a) die Kindespflicht (孝道)
- b) den Ahnenkultus (祖先崇拜)
- c) die Eintracht unter der Familie (家族和睦).

Die Idee der Kindespflicht war als ethischer Gedanke strenger Grundsatz der alten Koreaner. Sie war daher auch die notwendige Vorbedingung im Familiensystem der J-dscho-Zeit.

Die Familie ist eine Zelle des Staates und jeder Einzelne die lebendige Zelle eines Ortes. Wenn jeder einzelne gut ist, dann bedeutet das eine gute Familie; wenn diese gut ist, so bedeutet das einen guten Staat. Im Konfuzianismus wurde dieser Gedanke als elementarer Grundsatz in folgenden 3 Sätzen ausgedrückt:

- a) Man muß sich zuerst selbst vervollkommen (修身);
- b) man muß als nächstes sein Haus ordnen (齊家);
- c) man muß schließlich in diesem Sinne das Land

so ist das keine Höflichkeit".

Die Liebe bei Konfuzius ist eine andere als die Liebe im Buddhismus oder die Liebe bei Mo-tzu (墨子, ca. 470-390 v.Chr.) in China. Im Buddhismus wird gesagt, daß man die Lebewesen nicht töten darf. Konfuzius aber hat gesagt, daß man, um sein Leben zu erhalten, schädliche Lebewesen töten dürfe. Die Liebe bei Konfuzius ist für engen Kreis praktisch. In der J-dscho-Zeit wird die Kindespflicht jedoch aus der Enge in die Ferne übertragen.

Im Leben der Familie war auch die Beziehung innerhalb des Ehepaares streng. Die Eltern sind für die ganze Familie verantwortlich; sie müssen die frühere Arbeit der Vorfahren übernehmen und sie im Familienleben weiterführen. Der erste Sohn muß die Gesundheitspflege der Eltern und der Geschwister überwachen. Heiratet das Mädchen, dann sorgt sie im neuen Eheleben für die Schwiegereltern und den Gatten.

Es gibt in China "sieben Gründe", wörtlich "Verbrechen" (七去罪)⁴⁵⁾ der Scheidung, die Korea beeinflusst haben und von Korea übernommen wurden. Ihr Inhalt ist folgender:

1. Wenn die Frau kein Kind bekommt, dann kann sich der Mann von seiner Frau scheiden lassen;
2. wenn die Frau ihrem Mann nicht gehorcht;
3. wenn die Frau ihre Schwiegereltern nicht ehrt;
4. wenn die Frau die Treue bricht;
5. wenn die Frau der Familie ein Schandfleck ist;
6. wenn die Frau schlechte Wörter (Schimpfwörter, Beleidigungen) gebraucht und schlechte Taten verübt"
7. wenn die Frau geisteskrank wird.

Ist die Frau einmal von ihrem Manne geschieden, so bedeutet dies eine große Schande in ihrem Leben, nicht nur für sie selbst, sondern auch eine Unehre gegenüber der Familie. Wenn die Frau einem Knaben das Leben schenkt, dann freuten sich in der J-dscho-Zeit die Eltern; aber wenn ein Mädchen geboren wird, freuten sich die Eltern nicht. Ich möchte sagen, daß diese Sitte aus den "sieben Scheidungsverbrechen" entstanden ist.

Die Kindespflicht steht in engem Zusammenhang mit

dem Ahnenkult. Die koreanische Kindespflicht überdauert die Lebenszeit der Eltern, sie ist auch nach dem Tode der Eltern wirksam. Der ethische Gedanke des Ahnenkults ist heute noch wie im Altertum.

Es gibt zwei Motive für den Ahnenkult. Das erste Motiv ist der ethische Gedanke der Wiedervergeltung, das zweite Motiv ist der religiöse Gedanke. Man kann weiterhin denken: wenn man nach dem Tode der Eltern ohne Veränderung der Kindespflicht weiterlebt, nimmt man auch teil an der Heimsuchung und Gnade verstorbener Eltern. Dies scheint mir ein weiterer ethischer Gedanke zu sein. Jener, d.h. die Kinderpflicht ist die ethische Idee des reinen Dankes gegenüber den Eltern, dieser der ethische Gedanke, sein Leben und sein Vermögen zu erhalten. Auf jeden Fall wurde bei den Koreanern der Gedanke des Ahnenkultes streng behütet. Ein Beispiel: Nach dem Tode der Eltern wurde eine dreijährige Trauerzeit eingehalten, die aus der konfuzianischen Ethik übernommen wurde. Konfuzius sagt in den Analekten (Kap. 17/21, S. 234 ^{B38}): Tsai-Wo fragte nach der dreijährigen Trauerzeit und meinte, daß ein Jahr wohl lange genug sei. Wenn der Edle 3 Jahre lang nicht die guten Umgangsformen betätigt, dann müssen sie darunter leiden; und wenn 3 Jahre lang keine Musik gemacht wird, wird die Musik verfallen. Der Zeitraum eines Jahres, wenn das alte Korn zu Ende geht und das neue Korn wächst, und wenn mit dem Feuerbohrer wieder von neuem das Feuer angemacht wird, könnte doch genügen. Der Meister antwortete: "Würdest du denn damit zufrieden sein, immer wieder guten Reis zu essen und gestickte Kleider zu tragen?" Tsai-Wo antwortete: "Ich würde damit zufrieden sein". -- "Wenn du damit zufrieden bist, dann tue es nur. Wenn der Edle aber in Trauer ist, dann hat er beim Essen keinen Geschmack an den Gewürzen und wenn er Musik hört, hat er keine Freude daran und in den Bequemlichkeiten seiner Wohnung fühlt er sich nicht behaglich. Darum tut er es nicht. Nun, fühlst du dich behaglich, tue es nur".

Als Tsai-Wo hinausgegangen war, sprach jedoch der Meister: "Tsai-Wo ist ein guter Mensch. Wenn der Mensch geboren wird, verläßt er erst nach 3 Jahren die sorgenden Arme seiner Eltern. So ist auch die 3jährige Trauerzeit überall ganz allgemein. Hat denn Tsai-Wo nicht die Liebe seiner El-

tern 3 Jahre lang empfangen?"

Die große Trauer beruht beim Ahnenkult in der konfuzianischen Ethik. Die J-dscho-Zeit hat die 3jährige Trauerzeit streng eingehalten; deshalb wurde ganz Korea "das Land der vollkommenen Trauer" genannt. Aber für die Masse der Bewohner war die 3jährige Trauer eine große Last. Sie mußte viele Schulden machen, um diese Trauer durchführen zu können. Die Trauer für die Eltern war daher das große Ereignis im Familienleben.

Die J-dscho-Zeit achtete die Eintracht als Grundlage der Familie. Uneinigkeit in der Familie hielt man für ein großes Unglück und für ein Hindernis am Fortschritt: im Gegenteil, Eintracht in der Familie wurde immer als Glück und Bestehen der Ordnung aufgefaßt.

Korea hat für die Eintracht in der Familie folgende drei Richtlinien aufgestellt:

1. Es muß im Familienleben zwischen Vater und Sohn Liebe herrschen(父子有親);
2. es muß im Familienleben zwischen dem Ehepaar Ordnung sein (夫婦有別);
3. es muß im Familienleben zwischen den Geschwistern Liebe sein(兄弟有愛).

Diese Eintracht in der Familie berührt nicht nur die eigene Familie, sondern beeinflußt auch die Umgebung, das Geschlecht, denn dieses denkt und handelt ebenso wie eine Familie. Es ist eine alte gute Sitte, daß die Mitbewohner einander helfen. Wenn eine Familie in Not ist, dann stehen die Mitmenschen zusammen. Der Schandfleck eines Mannes bedrückt als Schandfleck das ganze Geschlecht. Die Leute strengen sich an, um diesen Schandfleck zu verhüten oder auszulöschen. Die Ehre eines Mannes ist zugleich die Ehre der Mitbürger. Aus diesem sittlichen Empfinden strengen sich die Leute an, die Ehre ihrer sämtlichen Verwandten, ja des ganzen Geschlechtes hochzuhalten. Dieser kameradschaftliche Gemeinschaftsgeist trägt viel zur Aufrechterhaltung der natürlichen Ordnung und der gesellschaftlichen Stabilisierung bei.

In der J-dscho-Zeit hat die konfuzianische Moral in der häuslichen Ethik tiefe Wurzel geschlagen. Es gibt zwei Bände, die davon handeln, berühmte, populäre Schriften als Symbol für die häusliche Moral Koreas, nämlich das Sim-tschöng-dschön (沈清傳)⁴⁴⁾ und das Tschun-hyang-dschön (春杏傳)⁴⁵⁾.

1. Im Sim-tschöng-dschön (S.154-155) lesen wir: Sim-tschong sprach zu dem Seeräuber: "Wenn Sie zur Gesundheitspflege 3000 Som (石) Reis meinem blinden Vater geben, dann werde ich mich dem Meeresgott als Festgeschenk opfern".

2. Im Tschun-hyang-dschön (2.Bd.S.164-165) heißt es: Tschun-hyang sprach in dem Gefängnis, um ihre feste Treue zu zeigen: "lieber sterbe ich, aber ich gehorche nicht einem zweiten Manne".

Solche kindliche Pietät und solche Treue waren das Muster für die häusliche Ethik in Korea. Es war die gute allgemeine Sitte im gesellschaftlichen Leben. Die Ethik Chinas ließ die Ernte in der häuslichen Moral Koreas reifen.

A. Anmerkung zum Sim-tschong-dschon:

Die Mutter des Sim-Tschong war gestorben. Diese muß mit ihrem blinden Vater (Sim Bong-Sa 沈奉事) das schwere Leben teilen. Eines Tages suchten die Seeräuber ein Mädchen als Festgeschenk für den Meeresgott. Sim Tschöng traf sich mit den Seeräubern. Sie sagte zu dem Anführer: Wenn Sie meinem blinden Vater für seinen Lebensunterhalt 300 Som Reis geben, dann gebe ich mich dem Meeresgott als Festgeschenkt hin". Nach einigen Tagen erhielt sie von den Seeräubern die 300 Som und wurde von den Räubern in die See geworfen. Wegen ihrer Schönheit wurde sie die Frau des Meerkönigs. Nach einiger Zeit sprach der König zu seiner Frau Sim: Halte im Lande für die blinden Leute des ganzen Landes eine Versammlung. Die Frau veranstaltete alsbald diese Versammlung. Ihr Vater kam am dritten Tag ebenfalls in die Versammlung. Da rief Sim Tschong ihren Vater beim Namen. Sim Bong-Sa öffnete sogleich seine Augen und sah seine Tochter lebendig vor sich.

B. Anmerkung zum Tschun-hyang-dschön:

Tschun Hyang war zweifellos die schönste Frau. Sie

war mit J Do-Rong (李道令) verheiratet. Bald nach der Heirat ging Herr J nach Seoul um die Prüfung (Koago科擧) abzulegen. Während er in Seoul war, versprach der Mandarin jenes Landes ihr die Treue. Aber Tschun Hyang widerstand standhaft dem Wunsche des Mandarin. Am Ende mußte sie ins Gefängnis gehen. Hier wartete die Frau unentwegt drei Jahre. J Do-Rong kam zum Glück als hoher Beamter in seine Heimat zurück, vertrieb den schlechten Mandarin aus der Provinz und konnte nun seine Frau aus dem Gefängnis befreien.

E. Die Sprachformung durch die konfuzianische Ethik

Der Konfuzianismus hat in Korea auch die Sprache beeinflusst. Keine Sprache der Erde -- darauf weist Prof. Dr. A. Eckardt hin -- zeigt eine solche grundlegende Beeinflussung, nicht einmal das Chinesische, obwohl Konfuzius und die Mehrzahl der konfuzianischen Gelehrten selbst Chinesen waren. Korea hat die konfuzianische Ethik ins Leben und in die täglichen Gewohnheiten übertragen. Wenn auch in China die Staatsprüfungen im konfuzianischen Sinn abgehalten und der Kaiser als "Sohn des Himmels" verehrt wurde, so wirkten doch Laotse, der Mystiker, Konfuzius, der Realist und Mo-ti, der Sozialethiker in gleicher Weise nebeneinander und Konfuzianer, Buddhisten, Mohamedaner, Taoisten und Schamanisten waren im Lande vertreten. In Korea herrschte in der Zeit der "Drei Han-Reiche" und der "Drei Königreiche" der Sonnenkult mit seiner Ethik vor, in der Sillazeit waren, ähnlich wie in China Konfuzianismus und Buddhismus neben dem taoistischen Volksglauben vertreten, in der Koryŏ-Zeit dagegen herrschte, wie ich oben darlegte, der Buddhismus vor und unter der J-dscho-Dynastie war der Konfuzianismus so stark, daß alle anderen Lehrmeinungen zurücktraten und sogar verfolgt wurden. Deshalb wurde auch das Tao-tse ching des Laotse kaum gelehrt und fast keine Kommentare dazu geschrieben.

Der Einfluß der konfuzianischen Ethik auf die Sprache machte sich daher weniger in der Zeit vor Beginn der J-dscho-Dynastie bemerkbar.

Grundthema der konfuzianischen Ethik waren die Wu-lun (korean. Oryun), die "fünf Beziehungen". Dieses fünffache Verhältnis zwischen Fürsten und Staatsdiener, zwischen Vater und Sohn, zwischen Mann und Frau, zwischen älterem und

jüngeren Bruder und zwischen Freund und Freund wirkte sich auch auf die Sprache aus. Eckardt hat als erster auf dieses soziologische Beziehungssystem im koreanischen Verbum im Zusammenhang mit der konfuzianischen Ethik der Wu-yun hingewiesen. Er nennt es "Höflichkeitsformen". Vielleicht könnte man sie auch "Beziehungsformen" nennen. Nicht nur in der einfachen Rede, sondern auch in den Frage- und Befehlsformen treten diese fünffachen Beziehungen auf. Höflichkeitsformen finden sich auch in anderen Sprachen. Auch der Deutsche unterscheidet "essen" und "speisen", "schlafen" und "ruhen" u.a.m. oder in gewissen Redewendungen. Im Koreanischen sind sie -- zum Unterschied vom Chinesischen und Japanischen charakteristisch. Wir sehen hier ab von den verschiedenen Unterscheidungen wie "pap mokta" und tschindschi tschapsusida" für "essen" und "speisen". Im Koreanischen ändert sich im gleichen Verbum die Form der Endung. Ogura Shimpei (Chosen ni okeru Kenjō-hō Sonkei-hō no Jōdōshi, Tōyō Bunko 214, Series A, Nr. 26, Tōkyō 1938)⁴⁾ hat die Anschauung Eckardt's bestätigt.

Kaum in einer Sprache ist die soziologische Formbildung in gleicher oder ähnlicher Weise vorhanden. "Höflichkeitsformen" gibt es auch im Japanischen; jedoch müssen im Japanischen Umschreibungen mit neuen Verben angewandt werden, während sich im Koreanischen diese Formen im gleichen Verbum finden. Diese Formenbildung findet sich vor allem seit Beginn der J-dscho-Dynastie (Eckardt).

Wir haben gesehen, daß die Verehrung der Eltern und absoluter Gehorsam gegenüber den Eltern, sowie Hochachtung vor älteren Personen ein Grundprinzip konfuzianischer Ethik sind. Deshalb ist es verständlich, wenn vor allem die höchsten Beziehungen im Sprachgebrauch wie Zweige an einem Ast noch variieren, d.h. neben "sarang-ham-nida" (von sarang-hada "lieben") gibt es noch Dialektformen wie - hanaida, -haopnaida und ähnliche, ohne daß der Sinn sich wesentlich ändert. Das Verhältnis zu den Eltern (Beziehungsform 5) ist umgekehrt das Verhältnis zu den Kindern (Beziehungsform 1).

Charakteristisch für die koreanische Sprache ist zudem der Umstand, daß sie neben diesen Formen immer dann,

wenn aber oder mit einer zu errandten Person gesprochen wird, ein -si- (früher -sal-) zwischen Stamm und Endung einfügen. Während sarang-hada "ich, du, er, wir, ihr, sie lieben", also alle Personen einschließt (Infinitivform), lautet sarang-ha-sinda "er, Sie, d.h. die geehrte Person, liebt, lieben".

Der Einfluß konfuzianische Ethik auf die Sprachgestaltung könnte kaum höher sein. Zugleich beweisen diese Höflichkeitsformen, daß das koreanische Volk in besonderem Maße die Achtung und Ehrerbietung hochhält.

Außerdem hat aber das koreanische Verbum wohl seit den ältesten Zeiten noch flektierende Formen für die einzelnen Personen, die heute noch in der Poesie wie im Roman vielfach gebraucht werden. Sie wurden aber von den Beziehungsformen stark unterdrückt, vor allem deshalb, weil nach Konfuzius der einzelne nur als Glied der Gesellschaft und in Unterordnung unter den Staat Geltung hat.

Korea hat den Konfuzianismus als höchste Ethik ganz übernommen und mit den klassischen Schriften, den Sa-sŏ und O-kyŏng auch die chinesische Schrift. Aber koreanische Gelehrte haben seit der ältesten Zeit doch immer wieder versucht, die koreanischen Sprachlaute und die vom Chinesischen ganz verschiedenen koreanischen Wörter in eigener Schrift auszudrücken. So entstand die Idu-Schrift, i. J. 693 durch Minister Sŏldschong weiter ausgebildet durch Vereinfachung chinesischer Zeichen, und i. J. 1443 die koreanische Buchstabenschrift "Hangŭl". Die konfuzianischen Gelehrten hielten aber die chinesische Wort- und Begriffsschrift für die vollendetste. Sie verachteten daher Hangŭl und nannten die neue Schrift "Ōnmun", das ist soviel wie "Heloten-(Barbaren-)Schrift. Hieraus kann man ersehen, daß die konfuzianischen Gelehrten erstens nur das Alt-hergebrachte gelten ließen und sich gegen Neuerungen wehrten, und zweitens die konfuzianische Ethik, die doch In-sim (仁心) lehrte, in überheblicher Weise für sich selbst in Abspruch nahmen und selbst nicht übten. Wie ich später zeige, ist auch der Streit, der unter konfuzianischen Philosophen und Literaten ausbrach, auf rein persönliche Rivalität zurückzuführen und hat mitgeholfen, den Konfuzia-

nismus unter den Gelehrten und beim Volk unbeliebt zu machen.

F. Die konfuzianische Ethik im Rechtsbewußtsein des koreanischen Volkes

Das koreanische Rechtsbewußtsein der Silla- und Koryŏ-Periode wurde von der konfuzianisch beeinflussten Rechtslehre der chinesischen T'ang- und Yüan-Zeit bestimmt (vgl. Yang Hung-lie: Chung-kuo fa-lü tsai tung-ya chu-kuo chi Jing-hsiang, Der Einfluß des chinesischen Rechts auf die Länder Ostasiens, Shanghai 1937).

In der J-dscho-Periode waren es 3 Prozeßgruppen (nach dem Tongguk Munhŏn-pigo Bd.87ff)⁴⁸⁾, die von der konfuzianischen Ethik dieser Zeit Zeugnis geben:

1. der Bergprozeß. Im Bewußtsein der Pflichten gegenüber den verstorbenen Eltern wurden im Bergprozeß verurteilt

- a) das heimliche Begräbnis
- b) das geheimgehaltene Grab
- c) das Begräbnis durch Diebstahl
- d) der Gräberraub
- e) Streitigkeiten über Begräbnisstätten.

Neben der Ethik der Hochachtung vor der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Grabes hängen diese Untaten mit der Verletzung der P'ungsu (風水, chines. Feng-shui) zusammen. Die P'ungsu bestimmen Ort und Beschaffenheit eines Grabes und damit auch das Schicksal der Nachkommen. Eine Verletzung mußte also im konfuzianischen Sinn streng bestraft werden.

2. Der Sklavenprozeß. Er behandelte die vielen Streitigkeiten über Kauf und Verkauf der Sklaven und über das Eigentumsrecht. Dies war eine Tragödie der Adligen, der Vornehmen, mit anderen Worten der feudalen Gesellschaft, der Gentry.

3. Der Intrigenprozeß. In diesen Prozessen wurden behandelt und verurteilt

- a) Intrigenaffären von hohen und niederen Beamten
- b) Beleidigungen

c) Verläumdungen und ähnliches

Die in den Annalen überlieferten Prozeßakte zeigen die Grausamkeit unter den konfuzianischen Gelehrten der verschiedenen Gruppen (p'a_法), die durch Intrigen entstanden und den Verfall des Konfuzianismus und seiner Ethik im 18. und 19. Jahrhundert (vgl. Abschnitt V.B.S. 67ff).

Der friedliebende Geist des koreanischen Volkes hatte eine negative Lebensanschauung genährt, um der politischen und wirtschaftlichen Angst zu entrinnen. In der Rechtsidee -- ich folge den Ausführungen des koreanischen Rechtsgelehrten Prof. Tschön Pongdök -- ist daher mehr ein Friedensgeist, als eine Streitsucht zu erkennen.

Für die Bestrafung wurde das Vorbild der konfuzianisch klassischen Bücher herangezogen, worin der Gehorsam gegen die Obrigkeit besonders betont wird. Die Li übten mehr psychischen Zwang auf den Sträfling aus als das Gesetz. "Das Gesetz drang nicht bis zur Oberfläche des Lebens. Li und Sitte regelten das Leben, das Gesetz (pöp_法) galt nur als Stütze im Notfall".

Obwohl in Korea im konfuzianischen Staat Laotse mißachtet war, so haben sich doch manche Gelehrte mit den im Tao-te ching niedergelegten Wahrheiten beschäftigt. Die Friedensliebe des koreanischen Volkes ist darauf zurückzuführen. Aber auch im Kriege mit Japan (1592-98) und mit den Mandschu (1627-36) und die Not, die diesen Kriegen folgte, förderten die Friedenssehnsucht des gesamten Volkes.

G. Die konfuzianische Ethik in der koreanischen Schule

In den Geschichtswerken der "Drei Reiche", dem Samguk-yusa (三國遺事) und in dem Silla-saryak (新羅史略) wird nur nach chinesischem Vorbild, von den Hallim-Akademien⁴⁹⁾ berichtet. Diese Akademien hatten ausschließlich das Studium der chinesisch-klassischen Schriften des Konfuzius und Mêngtse und des Chu Hi zum Ziel und es wurden, wie ich bereits zeigte, die Wortbedeutung, die psychologischen Grundlagen der Ethik und ihre Verbindung zum Kosmos ausführlich erörtert.

In der Koryŏ-Periode (935-1392) brachte die Philosophie und Ethik Tschu Hi's (+1200), ihre Anerkennung oder Ablehnung, neues Leben in den Unterricht und in die Diskussion der Hallim-Akademien, die bereits seit der Silla-Zeit mit Unterbrechungen bestanden.

Geneuere Kenntnis des Schulbetriebes in Korea haben wir erst aus der J-dscho-Zeit. Es wurde weniger die Philosophie, als vielmehr die Ethik gelehrt. Lehrer waren die Gelehrten, die in den Hallim-Akademien gebildet waren und entweder die Prüfungen nicht bestanden hatten oder nach bestandenen Prüfungen keine Anstellung erhalten konnten, weil keine Stellen für Mandarine oder Verwaltungsbeamte frei waren oder weil sie keine Befürwörter finden konnten. Zu ihrem Unterhalt gründeten sie in ihrem Heimatdorfe Privatschulen, Södang (書堂) genannt, oder sie wurden von vermögenden Bauern zum Privatunterricht ihrer Söhne berufen.

Dieser Unterricht dauerte in der Regel 7 Jahre. Der Unterrichtsstoff behandelte:

- im 1. Jahr (千字), das Tausen^zzeichen-Buch
- im 2. Jahr (啓文篇) Kemun-byŏn
- im 3. Jahr (小學) Hsiao-hsüeh, das "kleine Studium" oder "Studium der Jugend"
- im 4. Jahr (孟子) die Schriften des Mêngtse
- im 5. Jahr (論語) Lun-yŭ, die Unterweisungen des Konfuzius
- im 6. Jahr (中庸) Chung-yong, den "Mittelweg" oder "Weg der Mitte"
- im 7. u. 8. Jahr (詩傳) Shih-chuan, "Buch der Lieder"
- (書傳) Shu-chuan, "Buch der Schriften"
- und (周易) Chou-i, "Buch der Wandlungen".

Im ersten und zweiten Jahr wurde die chinesische Schrift gelehrt und geübt. Dabei wurde zuerst das koreanische Wort genannt und erklärt und gleichzeitig das chinesische Schriftzeichen mit der sino-koreanischen Aussprache geübt, also:

hanül	天	tsch'ŏn	Himmel
da	地	dschi	Erde
kamül	玄	hyŏn	grünblau
nurül	黃	hoang	gelb usw.

Die einzelnen Worte wurden mit lauter Stimme geübt und dabei die Zeichen in einem Sandkästchen mit dem Finger in den feinen Sand geschrieben. Das Kästchen wurde nach jedem geübten Zeichen gerüttelt, sodaß wieder eine glatte Fläche erschien. Beim lauten Lernen ließ sich kein Schüler vom anderen stören. Durch das ganze Dorf konnte man dieses laute Lernen hören und die Dorfbewohner waren stolz auf ihre Södag.

Die Unterrichtsmethode ging dabei nicht vom Leichten zum Schwereren über, sondern hielt sich streng an den chinesischen Text. Die Schüler und manchmal auch die Schülerinnen, die im Nebenraum saßen, wurden natürlich angewiesen, die ethischen Grundregeln zu befolgen. Der Lehrer, den kronenartigen Gelehrtenhut (kwan) auf dem Haupte, hatte im Södag Vaterrechte, konnte also auch Strafen austeilen. Am Unterrichte nahmen 10 bis 20 Schüler im Alter von 6 bis 18 Jahren teil. Der Unterricht währte von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr fast ununterbrochen, nur mit kurzer Pause für das Mittagessen, das die Schüler von zuhause mitbrachten. Der Unterricht wurde vom Ende September bis zum April, also in der Zeit, in der die Feldarbeit größtenteils ruhte, abgehalten.

Vom dritten Jahre an trat die konfuzianische Ethik in den Vordergrund. Die Schüler lernten die Sätze des Konfuzius und des Mengtse auswendig und behielten sie bis in ihr hohes Alter.

Im siebten, manchmal noch im achten Schuljahr wurde das "Buch der Lieder" gelehrt und die Schüler übten sich in der Poesie. Die Gedichte haben einerseits stark lyrischen, andererseits stark ethischen Inhalt. Das konfuzianische Ziel, die Vollkommenheit in der Bildung des eigenen Charakters, wurde dabei besonders betont.

H. Die Erziehung zur Moral

Das Tongguk Munhon-pigo (東國文獻備考) zitiert das alte Buch Hak-ki (學記), einen Abschnitt des Hsüeh-chi des Li-chi (vgl. R. Wilhelm Li Gi, Das Buch der Sitte, S.135-141). Es ist wichtig für die Erziehung der Frauen und

die Moral des koreanischen Volkes. Ich führe kurz den Inhalt der 22 Leitsätze an:

1. Ein Edler, der ein Volk gestalten und Sitten schaffen will, muß notwendig mit der Bildung beginnen;

2. Wir der Jade nicht behauen, so wird kein Gerät aus ihm; ist der Mensch nicht gebildet, so kennt er auch nicht den Weg. Die Herrscher des Altertums haben stets Unterricht und Bildung vorangestellt;

3. Nur durch Lernen erkennen wir unser Ungenügen. Lehren und Lernen fördern einander. Im Befehl an Yüo heißt es: "Lehren ist die Hälfte des Lernens".

4. Einst wurde in jeder Familie eine Hausschule, in jedem Dorf eine Dorfschule, in jedem Bezirk eine Bezirksschule und in der Hauptstadt eine Hochschule eingerichtet.

5. Jedes Jahr fand die Aufnahme in die Hochschule statt, in jedem 2. Jahr wurde eine Prüfung abgehalten. Nach dem 7. Jahr fand die Diskussion über das Gelernte und die Wahl der Freunde statt. Dies hieß die "Kleine Vollendung" (小成). Nach dem 9. Jahr war das Studium fest begründet und man machte keine Rückfälle. Das nannte man die "Große Vollendung" (大成). Dies war der Weg der höheren Bildung.

6. Die Schüler werden an Ordnung und Aufmerksamkeit gewöhnt;

7. In den Hohen Schulen soll der Lehrplan so eingeteilt werden, daß der Unterricht einer jeden Jahreszeit einen entsprechenden Gegenstand behandelt;

8. Auf diese Weise wird der Schüler sicher im Wissen, anhänglich an die Lehrer, fröhlich im Umgang mit seinen Freunden und treu in seinem Wesen. Wenn er dann auch von dem Lehrer und von den Genossen getrennt ist, so wird er nicht rückfällig;

9. Was die Lehrer heutzutage tun, ist unrecht und was sie erstreben ist falsch. Daher werden die Schüler ihrer Studien überdrüssig und hassen ihre Lehrer. Sie beklagen sich über die Schwierigkeiten, ohne den Nutzen zu erkennen.

10. Die Unterrichtsmethoden der Hohen Schulen sind:

- a) man verhindert die Fehler, bevor sie sich zeigen; das ist Bedachtsamkeit;

- b) man verletzt nicht den Takt beim Handeln; das ist Anpassung;
- c) man handelt, wenn es richtig ist; das ist Zeitgemäßheit;
- d) man läßt die Schüler gegenseitig aufeinander schauen und bessert sie dadurch; das ist das Abschleifen durch das Beispiel.

Diese 4 Dinge sind es, durch die das Lehren erfolgreich wird.

11. Verbieht man etwas, das sich schon zeigt, dann trifft man auf Widerstand und setzt sich nicht durch. Wenn man zu spät mit dem Lernen beginnt, dann macht dies bittere Mühe und man erreicht doch kaum etwas. Wenn vieles ohne System durcheinander lehrt, so fällt alles durcheinander. Wenn man einsam und ohne Freunde lehrt, wird man ein Sonderling. Diejenigen, die sich in der Freizeit zusammenrotten, trotzen ihren Eltern; die in der Freizeit von wichtigen Dingen schwatzen, vernachlässigen ihr Studium. Diese 6 Dinge sind es, durch die das Lehren keinen Erfolg hat.

12. Ein Edler, der den Ursprung von Erfolg und von Mißerfolg kennt, der erst kann ein Lehrer der Menschen werden. Der Edle lehrt durch weise Leitung, aber nicht durch Schläge. Durch Leiten ohne zu schlagen entsteht Harmonie; durch Stärken ohne zu zwingen entsteht Leichtigkeit; Harmonie und Leichtigkeit im Nachdenken, das führt zum Verständnis.

13. Die Lernenden haben vier Fehler, deren Kenntnis für die Lehrenden notwendig ist:

a) Das Lernen wird entweder fehlerhaft durch zu viel oder durch zu wenig;

b) durch zu große Leichtigkeit oder durch Anhalten. Man muß die Gemütsrichtung eines Schülers kennen, dann erst kann man ihn von seinen Fehlern befreien.

14. Ein guter Sänger macht, daß die Menschen seine Töne nachbilden. Seine Worte sind gemessen und treffend, aber nicht gehaltvoll. Er gebraucht selten Gleichnisse, aber er weckt das Verständnis, das heißt sein Können anderen mitteilen.

15. Der Edle, der vielseitig anzuregen vermag, kann Lehrer sein. Wer Lehrer zu sein vermag, der erst kann Führer sein. Wer Führer zu sein vermag, der erst kann Fürst sein. Darum ist es der Lehrer, durch den man lernt ein Fürst zu sein. Daher muß man bei der Wahl eines Lehrers vorsichtig sein.

16. Wird der Lehrer gefürchtet, so wird Tao geehrt. Wird Tao geehrt, dann weiß das Volk die Gebildeten zu achten. Es gibt zwei Umstände, unter denen der Fürst seine Diener nicht als Diener behandelt: als Vertreter des Toten und als sein Lehrer. Die Sitte der hohen Schule bestimmt, daß ein solcher auch vor dem Himmelssohn nicht mit dem Gesicht nach Norden stand -- um dadurch den Lehrer zu ehren.

17. Wer gut zu lernen weiß, dessen Lehrer hat es leicht und der Erfolg ist doppelt und hinterher wird ihm gedankt für seine Mühe. Wer nicht gut lernt, dessen Lehrer hat viel Mühe und der Erfolg ist halb und hinterher haßt ihn der Schüler. Ein Lehrer, der bei Fragen zu warten versteht, der macht es wie eine Glocke, die angeschlagen wird langsam und lang geschlagen, so erst gibt sie ihren vollen Ton. Wer nicht gut zu antworten versteht, tut das Gegenteil davon. Das alles sind Wege des Fortschritts in der Bildung.

18. Wer nur das Selbstgelernte wiedergibt, kann kein Menschenlehrer sein. Er muß auf die Reden des Schülers hören. Wenn einer trotz aller Mühen nicht zu fragen versteht, dann mag er es ihm sagen. Kann er es dennoch nicht, dann darf er ihn wegschicken.

19. Der Sohn eines guten Sattelmachers muß lernen, Pelze zu nähen. Der Sohn eines guten Bogenmachers muß lernen Siebe zu machen. Wenn man zum erstenmal ein Pferd anspannt, so schirrt man es hinten an, damit der Wagen vor dem Pferde läuft. Der Edle denkt über diese drei Dinge nach, dann wird er den Sinn des Lernens verstehen.

20. Die Lernenden der alten Zeit machten das Gemeinsame in den Dingen und das Übereinstimmende in den verschiedenen Klassen. Das Lernen hat an sich keine Beziehung zu den fünf Sinnen, aber die fünf Sinne ohne es lassen sich

nicht ordnen. Der Lehrer hat an sich keine Beziehung zu den fünf Arten der Trauer, aber die fünf Trauerarten ohne es sind nicht echt.

21. Ein Edler sprach: Die große Tugend ist nicht einseitig, das große Tao ist kein Gerät (nicht dinglich), die große Wahrheit kennt keine Bindungen, die große Zeit ist nicht festgelegt. Wenn man diese vier Dinge erforscht, so hat man den Sinn der Wurzel.

22. Wenn die Könige der drei Dynastien den Gewässern opferten, so opferten sie zuerst den Strömen und dann den Meeren, denn jene sind der Ursprung, diese die Wirkungen; das heißt, sich der Wurzel zuwenden.

Der Inhalt dieser altchinesischen Leitsätze, die auch in Korea bekannt waren, zeigt, daß man es ernst genommen hat und die Erziehung keineswegs den Einzelnen überlassen wollte, zeigt aber auch, daß damals bereits, als die Bücher der Li-ki entstanden, Mißstände eingetreten waren, die die ganze Bildung ungünstig beeinflussten. Die oben aufgeführten 22 Regeln waren das Ideal, das angestrebt, aber kaum erreicht wurde. Die konfuzianischen Gedanken stimmten damit überein.

Die Vorschriften des Frauenspiegels⁵⁰⁾ waren in Korea allgemein bekannt, wurden jedoch wenig beobachtet, vor allem deshalb, weil die Frau bei der Armut des Landes streng arbeiten mußte. Dafür wurde die Treue der Frau viel höher geschätzt. Konfuzius hat die Gattentreue wenig beachtet.

5. Abschnitt

Im folgenden werde ich den guten und den schlechten Einfluß, den der Konfuzianismus auf Korea ausgeübt hat, darlegen.

1. Der gute Einfluß ist folgender:

A. Die Hebung der sittlichen Moral.

Die konfuzianische Moral hatte viel mit der Grundmoral unseres Volkes gemeinsam. Der Konfuzianismus be-

faßte sich nicht mit hoher theoretischer Philosophie, sondern führte die praktisch in das tägliche Leben ein. Diese Moralanschauung konnte sich deshalb im koreanischen Volk, das mehr Sinn für Praxis wie für Theorie hatte, schnell ausbreiten. Die konfuzianische Idee umschloß das Verhältnis von Fürst und Untertan, von Vater und Sohn, von Mann und Frau, Bruder und Schwester, Freund zu Freund. Dieses Prinzip wirkte sich tatsächlich auf das nationale Leben aus und paßte sich regelrecht dem Leben der Nation an. Das tägliche Leben übt die Wohltätigkeit, die Loyalität, die Höflichkeit und die Kindesliebe in konfuzianischem Sinn, aber diese Wörter entsprechen alle der eigentlichen Ethik unseres Volkes. Nachdem der Konfuzianismus in Korea eingeführt war, übte jene Ethik und Schule bald einen großen Einfluß auf die Hebung der sittlichen Moral, und viele Leute nahmen Konfuzius als das Muster der Weisen und des Ehrenmannes. Weil die ethische Anschauung im Konfuzianismus eine hohe war, war man mit dem Einfluß dieser Moral eines Mannes von Ruf zufrieden. Man verehrte seine Eltern, achtete das Alte und übte treu zwischen Nachbarn oder Freunden die Redlichkeit. Die Frau hielt ihrem Manne die Treue und in der Familie herrschte untereinander Liebe. Hierin stimmte unsere gute Sitte mit der konfuzianischen überein. Die Leute waren freundlich gegeneinander, ohne das strenge Polizeisystem; aber wegen des Wankelmutes des menschlichen Herzens hielt man die nationale Ordnung für angebracht.

B. Die Hochachtung der Treue und Rechtschaffenheit.

Weil man die Redlichkeit und die ethische Aufrichtigkeit im Konfuzianismus achtete, war auch der Gedanke der Treue stark. Ein Beispiel: Um die Treue gegen den toten Mann zu bewahren, heiratete selbst eine junge Frau nicht wieder. Man nannte eine solche Frau die "treue" Frau. Seit alten Zeiten gab es viele Berichte, die das Lob solcher "treuen" Frauen verkündeten. Diese Treu übte aber auch der Mann. Er gehorchte nicht zwei Fürsten, sondern demjenigen, dem er seine Treue gelobt hatte. Ein solchen Mann nannte man gleichfalls den "treuen" Untertan in Korea. Als Beispiel diene Tschong Mongdschu (鄭夢周)⁵¹⁾ am Ende der Koryŏ- und am Anfang der J-dscho-Zeit.

Menschliche Aufrichtigkeit, wie sie im Gruß sich äußert, wurde im Konfuzianismus sehr geachtet. Zum Zwecke der Selbstbildung haben die Leute sich um die persönliche ethische Bildung bemüht.

Anmerkung zum Tschöng Mongdschu:

Die Koryö-Zeit war ein großer Rückschlag für den koreanischen Konfuzianismus, aber König J-dscho kehrte zum konfuzianischen Gedanken zurück und wollte den Buddhismus vollständig ausschließen. In dieser Zeit gelobte Tschöng Mongdschu, als treuer Untertan für die nationale Politik des Herrschers zu arbeiten. Seine Treue zum König hat er in folgendem Gedicht besungen. Im Tschosön-Yuhaksa (朝鮮儒學史, Kap. 2, S. 26f.)^{B39)} lesen wir:

"Wenn man meinen Körper tötet, ja hundertmal tötet, das Bein modert im Boden, der Geist ist da oder nicht, für den Fürsten aber ändert mein treues Herz sich nicht".

Dieser Geist ist aus dem konfuzianischen Gedanken entstanden. Viele haben in Treue zur Schule des großen Weisen ihren Körper und selbst ihre Familie während der J-dscho-Zeit geopfert. Die koreanischen Gelehrten verbrachten ihr Leben in treuer Tugend und in Aufrichtigkeit. Die koreanischen Staatsmänner hielten es deshalb für eine Ehre für immer arm und rechtschaffen zu sein, mieden die Ungerechtigkeit und verachteten den Reichtum.

Konfuzius hat die Rechtschaffenheit in den Analekten^{B40)} (Kap. 7/25 S. 86) gerühmt, wenn er sagt:"

"Mit grobem Reis als Speise und klarem Wasser als Trank, mit gebogenem Arm als Kopfstütze könnte ich fröhlich sein, denn unrechtmäßig erlangter Reichtum und Ruhm sind für mich wie flüchtige Wolken".

2. Dem guten Einfluß der konfuzianischen Ethik auf Korea stehen aber bedeutende schlechte Einflüsse egegenüber:

A. Der Konfuzianismus und die aristokratische Rangstufe

Die "3 Grund-Verpflichtungen" und die "5 Beziehungen"

bildeten die elementare Moral der konfuzianischen Ethik. Hierin beruht die Ordnung und das moralische Verhältnis der Familie und des Staates. Diese Grundmoral ist für alle Menschen verpflichtend. Der Gedanke der Rangstufen ist ein wesentliches Attribut im Konfuzianismus und beeinflusste das Leben des ganzen Volkes wie des Einzelnen. Inhalt aller Etikette war die Lehre der "5 Beziehungen", es war der Weg des Wohlwonnens, der Gerechtigkeit, der Sitte, des Wissens und Vertrauens.

Nach dem rangmäßigen Gedanken stand der Beamte höher und der einfache Bürger tiefer; dadurch war die Gemeinschaft geteilt in eine aristokratische und eine bürgerliche Rangstufe, mit anderen Worten: es gab höhere Kreise und niedere Stände. Die mächtigere aristokratische Rangstufe vertiefte in der Praxis der konfuzianischen Moral den Unterschied zwischen beiden Rangstufen noch mehr. Dies bedeutete eine Verkennung ihrer Macht im täglichen Leben.

Die "5 Beziehungen" betreffen im Grunde die Altersfolge, aber nicht eine besondere Rangstufe mit Hintansetzung der Bürgerlichen. Dies wirkte sich im Leben aus: Selbst wenn der Bürgerliche alt an Jahren war, durfte er nicht den Sitz der Kinder von Aristokraten einnehmen. Die Kinder der adligen Familien grüßten nicht einen alten Bürger. Nach gesellschaftlicher Sitte der J-dscho-Zeit rief der junge Adelige einen alten Bürgerlichen mit dem erniedrigenden Vokativ "ja, 아 " (사 람 아 !). Trotz des stark betonten Grußes bei Konfuzius gab es einen tiefen Unterschied zwischen Adel und Bürgertum. In China kam dies in der Sprache weniger zum Ausdruck, wohl aber in Korea. Hier entfremdete der Konfuzianismus das Bürgertum. Das einfache Volk betrachtete und verabscheute daher die aristokratische Rangstufe als ausschließlich konfuzianische Einrichtung. Dazu kam, daß der Adel das einfache Volk ausbeutete. Die Volksmassen waren daher unzufrieden und wendeten sich gegen den Adel.

Der einfache Bürger konnte nichts ausrichten, weil die J-dscho-Dynastie mit dem Konfuzianismus regierte. Es gab auch kein anderes Studium außer dem chinesischen Konfuzianismus. Das einfache Volk konnte nur in diesem Ge-

danken atmen. "Hangŭl", die neue Buchstabenschrift, wurde von den Gelehrten verachtet und konnte sich als "nationale" Schrift nicht durchsetzen. Der konfuzianische Gedanke durchdrang nach und nach das Volkstum, weil die frühere chinesische Schrift die allgemeine Bildung beherrschte. Noch mehr: dieser Gedanke konnte sich schnell ausbreiten, weil der Konfuzianismus und das eigentlich koreanische Bewußtsein vom gleichen Standpunkt ausging. Die Rangunterscheidung entstand jedoch leicht, da sie einerseits mit dem natürlichen Bewußtsein der sozialen Ordnung, anderseits mit dem konfuzianischen übereinstimmte. Es bestand also kein Grund, den rangmäßigen Gedanken in der Meinung der Jugend oder des Bürgertums in der J-dscho-Periode zurückzuweisen, während anderseits die verschieden gelagerten Verhältnisse in Sprache und Sitte den Gegensatz zwischen Adel und Bürgertum verschärften.

B. Der Schaden des Familiengrundsatzes.

Die Familie ist die Fundamenteleinheit der nationalen Organisation, die Grundlage der gesellschaftlichen Fortschrittes und der nationalen Stabilisierung. Aber der Konfuzianismus forderte zu viel von der Familie. Weil die Kindespflicht und das häusliche Leben innerhalb der Familie zu stark beachtet wurde, waren die Leute gewohnt, sich nur als eine Familie des Staates oder als kleine Gesellschaft innerhalb des Staates zu sehen. Der national eingestellte Beamte verrichtete seine Arbeit aber nicht für den nationalen Vorteil und das völkische Gedeihen, sondern für den eigenen Ruhm und für die Familie. Die Beamten dachten nicht an die Verantwortung der Regierung. Sie suchten für sich selbst oder für ihr Geschlecht die Ehre zu erhalten, ohne an den Staat oder das Volkswohl zu denken.

Weil in dem Familiensystem dem armen Mann geholfen werden mußte, nahm dieser vom Reichen Hilfe an. Dieser Geist förderte am Ende beim Koreaner die Gewohnheit und eine Vertrautheit, aber auch eine Fahrlässigkeit. Weil jedermann von dem Vermögenden -- natürlich gegen hohe Zinsen -- zu seinem Unterhalt Hilfe annahm, verminderte sich seine Selbständigkeit, unnötig war er stolz auf seine reichen Verwandten und auf das Prestige der Vorfahren. Wenn bei einem Mann nur die Verwandtschaft, der Reichtum oder die Ehre

Geltung hat, so sinkt das Vertrauen zu sich selbst.

In diesem Sinn hatte natürlich das Familiensystem großen Einfluß auf die gesellschaftliche Ordnung und die ethische Haltung. Aber die wirtschaftliche Entwicklung und der persönliche Ehrgeiz wurden wegen dieser Vertrautheit und Fahrlässigkeit gehemmt. Das nationale Leben wurzelte ja in der breiten, aber armen Masse des Volkes. Das konfuzianische Familiensystem aber bezog sich notwendig auf den Staat. Der Koreaner wurde daher durch das chinesische Familiensystem nachteilig beeinflusst.

C. Der Schaden der Parteikämpfe

Der größte Schaden des konfuzianischen Gedankens wurde durch den Parteikampf während der J-dscho-Zeit ausgelöst. Er dauerte etwa 250 Jahre. Der Konfuzianismus hatte mehr ethische Gedanken als andere Disziplinen, im allgemeinen war er die praktische Moral im Leben. Der koreanische Konfuzianismus hat darüber hinaus als praktische Moral sich auf das gesamte menschliche Leben erstreckt. Wie kam es nun zu einem Parteikampf zwischen den moralisch eingestellten Gelehrten? Die verschiedenen Ursachen für diesen Parteikampf möchte ich nun im folgenden erklären.

Die 1. Ursache war die Unterschätzung anderer, hervorgerufen aus dem Sehnsuchtsgedanken, der "Weise" in konfuzianischem Sinn zu sein;

die 2. Ursache war die übertriebene Hochschätzung des konfuzianischen Studiums;

die 3. Ursache war eine Art süßer Berausung am Konfuzianismus, die ein anderes Studium oder eine andere Disziplin geradezu ausschloß. Schon 1498, 1504, 1519 und 1545 fanden Parteikämpfe statt, im Koreanischen mit Saho "Lite raten-Unheile" bezeichnet. Sie drehten sich im konfuzianischen Sinne um Fragen der Loyalität gegenüber dem Königshause, um Zeremonien beim Leichenbegängnis und ähnl. Viele Anhänger der verlierenden Partei wurden hingerichtet, ja sogar Leichname ausgegraben und gevierteilt. Hier trat die konfuzianische Moral ganz in den Hintergrund.

Diese Saho führten zur Entwicklung von sich gegenseitig heftig bekämpfenden Faktionen. Hiefür lassen sich

drei Punkte (Hanguk Sasangsa l.c.S.141ff) feststellen:

1. Jeder pochte auf seiner Meinung;
2. Jeder sammelte Anhänger, die für die Meinung des Meisters eintraten;
3. jeder glaubte ein besserer Konfuzianer zu sein und verachtete den andern der eine andere Meinung vertrat.

Die Hauptursache berührte den ethischen, rangmäßigen Gedanken des Konfuzianismus. Der Parteikampf der J-dscho-Zeit beruhte nicht im Wesen der Koreaner, sondern in der Verbundenheit mit dem Konfuzianismus.

Ausgelöst wurde der Parteikampf unter der Regierung des Königs Söndschö (1568-1608) von Sim Uigyöm (沈義謙) (52) und Kim Hyöwon (金孝源) (53). Eine Faktion des Kim Hyöwon nannte man die östliche, Tong-in, die Faktion des Sim Uigyöm die westliche, So-in. Anfangs gab es nur diese zwei Faktionen. Beide hatten verschiedene Anschauungen und standen miteinander auf sehr gespanntem Fuß. Es waren nicht wichtige Meinungsverschiedenheiten bezüglich der praktischen Anwendung der neukonfuzianischen Philosophie als Staatslehre, vielmehr Wortklaubereien über theoretische Fragen abstrakt philosophischen Charakters und vor allem Kontroversen über den Inhalt der Li.

Trotz dieser Geringfügigkeit, die zur Entstehung der Faktionen führten, nahm der Gegensatz innerhalb der Parteien immer größeren Umfang an. Nach 50 Jahren (1591) spaltete sich die Ost-Partei weiter in eine "Süd- und Nord-Richtung". Die Ursache dieser neuen Trennung war der Unterschied der Meinung über das Problem der Behandlung der "westlichen" Männer. Der Name der östlichen Faktion wurde aufgegeben. Im Antagonismus der südlichen (南派) und der nördlichen Faktion (北派) verlor die südliche Gruppe an Bedeutung und die nördliche Gruppe riß die Regierungsgewalt an sich. Aber zwischen den Männern der nördlichen Richtung entstand eine neue Trennung. Die Gruppe spaltete sich in "Groß-Nord" (大北) und "Klein-Nord" (小北). Nicht genug: Groß-Nord spaltete sich weiter in nicht weniger als 5 Parteien: in "Mittleres Nord" (中北), in "Beinernes Nord" (骨北), in "Fleischernes Nord" (肉

北), in "Reines Nord" (清北) und in "Unreines Nord" (濁北). kurz gesagt, die "Ost-Männer" zerstückelten die verschiedenen Nord-Faktionen und hielten etwa für weitere 50 Jahre die Regierungsgewalt in Händen. Bei der Thronbesteigung des Königs Indscho (仁祖, 1567-1608) hatte die "Große Nord" ihre Macht an den "Ost-Mann" verloren. Und nun riß die westliche Gruppe die nationale Regierungsgewalt an sich. Um die Führung in der Regierung entstanden die 2 Faktionen der "Regierungspartei" und der "Opposition". Diese zwei Parteien nannte man die "Erfolgreiche West" und die "Reine West". Wegen des unsicheren Programms der Opposition trennte sich auch die "Erfolgreiche Westpartei" der Regierung in zwei Gruppen, in die "Kalte West" und die "Junge West". Am Ende der J-dscho-Regierungszeit war die "Erfolgreiche West" neuerdings gespalten in zwei Parteien, die "Gründliche Faktion" und die "Elementare Faktion", die "Reine West" ebenfalls in zwei Parteien, die "Kleine Gruppe" und die "Große Faktion".

Während König Indscho die Regierungsgewalt innehatte, belegte auch die "West-Gruppe" etwa 50 Jahre hindurch die Ministersitze. Zu Beginn der Regierung König Hyöndschongs (顯宗, 1650-1660) behauptet sich die südliche Faktion nur kurze Zeit. Der Streit war um die Kleiderform der Königin entstanden. Aber die "West-Gruppe" bekam bald wieder die Regierungsgewalt. Zwischen dieser "West-Gruppe" entstanden neuerdings seit etwa 1700 zwei große Faktionen (兩大派, 두큰파), die "Alte Theorie" (老論) und die "Junge Theorie" (火論). Auch diese zwei Parteien standen miteinander auf sehr gespanntem Fuß (Vos S.34). Dies dauerte ebenfalls etwa 50 Jahre (vgl. K.P.Jang und G.Henderson, Vos, Anm.)

Der Gegensatz zwischen den "Noron", der "Alten Theorie und den "Nam-in", den "Südmännern", die sich immer noch hielten, war seit 1700 besonders stark. Die "Noron-Faktion" war orthodox und neukonfuzianisch und vor allem konservativ; unter den "Nam-in" dagegen gab es manche Gelehrte, die eine wirtschaftliche und soziale Reform erstrebten. Dies hatte nichts mit dem Konfuzianismus gemein, denn Konfuzius trat konservativ für das Alte ein.

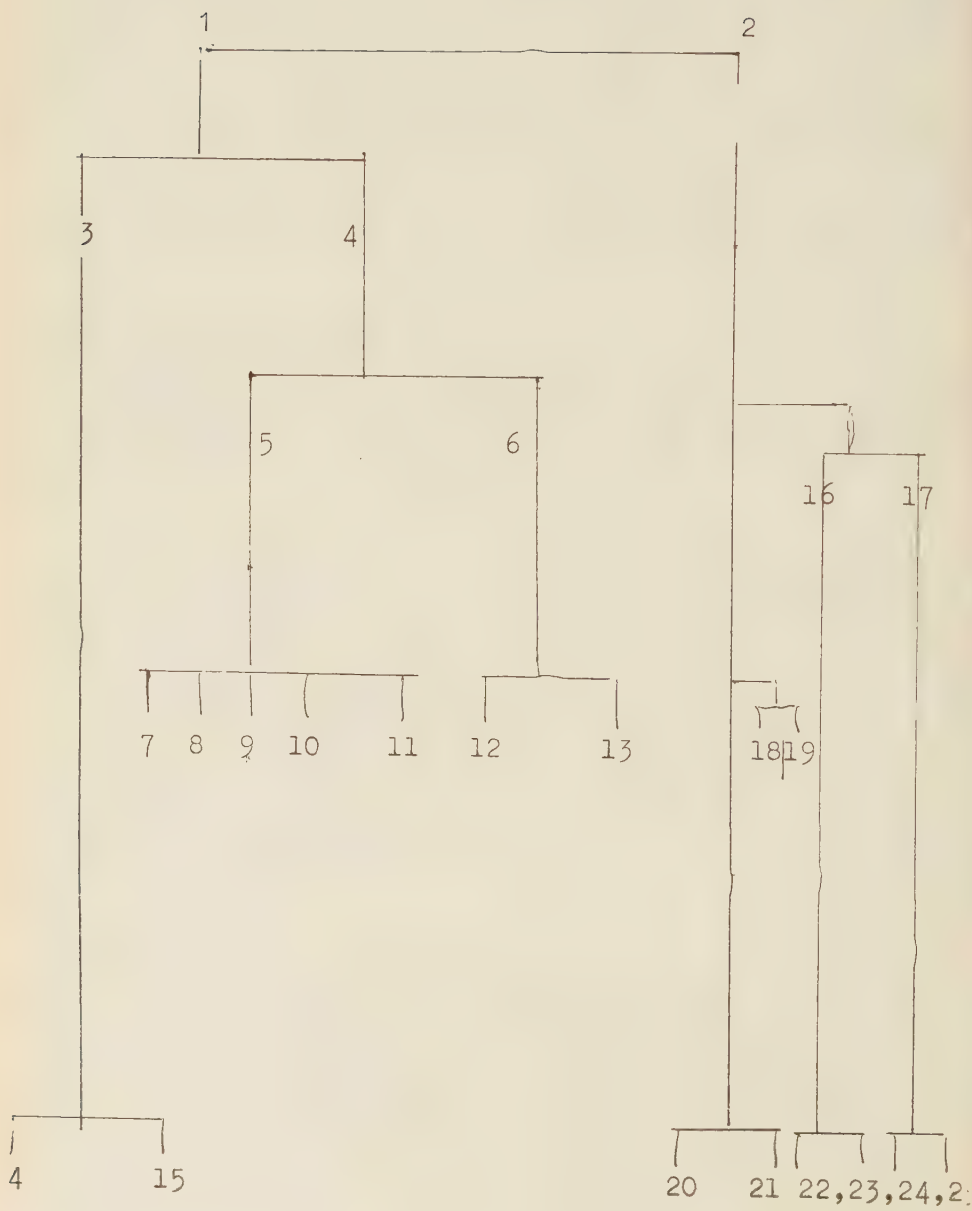
Der Schaden dieser Parteikämpfe wurde nur von zwei
nigen Yöngdscho (英祖, 1725-1777) und Tschöngdscho
王祖, 1777-1801) gemildert, die dem Kampfe Einhalt zu
ieten befahlen. Aber die "Alte Theorie", die "Koron" kämpf-
te trotzdem weiter gegen die "Kleine Theorie", es entstand
die "Kleine Nord" (小北) und die "Süd-Gruppe" (南派).
Sie hielten sich für etwa 100 Jahre bis zur Zeit König
undscho's (龜祖, 1801-1835). Dieser Parteikampf wurde
nach der Farbe der Mandarinentracht, durch die sich die
Anhänger unterschieden, Sasak-p'a (四色派) "Vierfarben-
Partei" 54) genannt.

Vor allem unter der südlichen Gruppe der Nam-in gab
es manche Gelehrte, die in China mit christlichen Missio-
naren zusammengetroffen waren und zum Teil abendländi-
sche Philosophie, Naturwissenschaften und Astronomie, aber
auch christliches Gedankengut aufnahmen. Die meisten ka-
tologischen Führer um die Jahrhundertwende und in der er-
sten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörten den Nam-in an.

Auch die sogenannte pragmatische Schule, die Sirhak-
p'a 55) (實學派), zu denen Yu Hyöngwon (柳馨遠) und
J Ik (李滉) zählten, gehört zu dieser originellsten
Schule des koreanischen Konfuzianismus. Es sind ähnliche
Ideen wie in der chinesischen K'ao-cheng hsüeh-pai (考證
學派) und der Han-hsüeh-pai (漢學派). Wie diese
richtet sich die Sirhak-p'a in einer philosophisch-poli-
tischen Opposition gegen die vorherrschende Staatslehre,
die durch die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse
gegeben waren. Die Sirhak-p'a wendet sich gegen die Chu-
Hsi-Lehre und rät zu induktiven Forschungsmethoden in den
wissenschaftlichen Studien. 56)

Als Vorläufer der Sirhak-p'a müssen noch Han Päkkyöm
(韓百謙, 1552-1615), J Sukwang (李叔望, 1563-1628),
Kim Yuk (金堉, 1580-1658) genannt werden. Der Begründer
aber war Yu Hyöngwon (柳馨遠, 1622-1673). Sie alle sind
berühmt durch ihre universelle Gelehrsamkeit und befür-
worteten weitreichende Reformen. Daher hat die Namin-Grup-
pe unter den vielen Faktionen die größte Bedeutung.

Vorbild für die Sirhak-p'a waren Ku Jen-wa (顧絳



1613-1682), Tai Chen (載震, 1723-1780), mit dem Gelehrtennamen Tung-yüan. Dieser ging von den Sung-Philosophen auf die Quellen der Han-Zeit zurück. Bekannt als großer Kritiker schrieb er auch Werke über Astronomie, Mathematik und Geographie.

Die Entwicklung des Sasäk-Parteikampfes, der über 200 Jahre dauerte, zeigt folgendes Diagramm (S.68, nach Hanguk Sasangsa S.142).

Die Erklärung für die Zahlen des Diagramms:

1. Der östliche Mann (東人)
2. der westliche Mann (西人)
3. der südliche Mann (南人)
4. der nördliche Mann (北人)
5. der große Norden (大北)
6. der kleine Norden (小北)
7. der beinerne Norden (骨北)
8. der fleischerne Norden (肉北)
9. der mittlere Norden (中北)
10. der reine Norden (清北)
11. der unreine Norden (濁北)
12. der reine kleine Norden (清小北)
13. der unreine, kleine Norden (濁小北)
14. der reine Süden (清南)
15. der unreine Süden (濁南)
16. der erfolgreiche Westen (功西)
17. der reine Westen (清西)
18. der alte Westen (老西)
19. der junge Westen (少西)
20. die alte Theorie (老論)
21. die junge Theorie (少論)
22. die gründliche Faktion (京黨)
23. die elementare Faktion (洛黨)
24. die kleine Faktion (小黨)
25. die große Faktion (漢黨)

Der Parteikampf der J-dscho-Periode war oft unmenschlich und verstieß gegen die von Konfuzius gewollte jen (仁) Nächstenliebe. Es war ein Kampf im Innern der Faktionen unter den Anhängern des Konfuzianismus, Gruppen innerhalb der Gruppen. Während dieses hartherzigen Parteikampfes ging es nicht um die Richtigkeit des Studiums oder um die

Form der Staatsregierung, die konfuzianischen Gelehrten
vergaßen die schöne Sitte der Eintracht und des Zusam-
menwirkens, vergaßen die konfuzianische Ethik.

Aber mit dem Niedergang des Konfuzianismus in Korea wurde ein neuer Geist eingeleitet, eine Reform der alten, vielfach überlebten Anschauungen. Korea trat aus der Enge der Chu Hsi-Lehre heraus und wurde allmählich reif zu politisch neuem Geschehen.

XXX XXX XXX

Anmerkungen . A (Erläuterungen)

Zur Einführung:

1. Über den chinesischen Konfuzianismus sind mir vor allem bekannt:

H.Hackmann, Chinesische Philosophie, München 1927
F.E.A.Krause, Ju-Tao-Fo, München 1924
J.J.M.de Groot, Universismus, Berlin 1918
R.Wilhelm, Mongdsi, Jena 1921
R.Wilhelm, Kungfutse, Jena 1923
A.Forke, Die Gedankenwelt des chinesischen Kulturkreises, München u.Berlin 1927
R.Dvofak, Chinas Religionen, 1.Teil: Confucius und seine Lehre, Münster 1895
R.Wrede, Worte des Konfuzius, München 1942
Fr.Kuhn, Chinesische Staatsweisheit, Bremen 1947
Liu Wu-Chi, Confucius, New York 1955
E.Feifel SVD.Geschichte der chinesischen Literatur, Darmstadt 1959
Korean Studies Guide, Berkeley u.Los Angeles 1954
H.O.H.Stange, Gedanken und Gespräche des Konfuzius, München 1953.

Koreanisch: Tschosön Yuhaksa (朝鮮儒學史) von Hyön San-Yun (玄相允) Seoul 1949
Tschungguk Tsch'örhak Sasangsa (中國哲學思想史) von Kim Kyöngdon (金敬瑛), Seoul 1955
Hanguk Sasangsa (韓國思想史) von Kim Tukhoang (金得煥) Seoul 1958
Kuksa Tägwan (國史大觀) von J Pyöngdo (李丙黨) Seoul 1956

Japanisch:

Rinri no honsitsu (倫理の本質) von Kobayashi (小林), Tôkyô 1957
Zen no Kenkyu (禅の研究) von Nishita Gitaro (西田幾多郎) Tôkyô 1942
Rongo (論語) von Takeuchi Yoshio (武内義雄) Tôkyô 1933

2. A.Eckardt, Der Konfuzianismus in Korea, in Histo-

risch-Politischen Blättern", 1915. Diese Arbeit, sowie die vorigen konnte ich bei Prof. Eckardt einsehen.

3. Der konfuzianische Tempel, Munmyo (文廟) in Seoul heißt auch Sönggyungwan (成均館). /Chr.
4. Die "Drei Königreiche" sind Koguryō, 37 vor -660 nach/
Päktsche 17 vor-668 nach
Silla 57 vor-668 nach Chr.
Das geeinte Königreich "Silla" von 668-935 n. Chr.

5. Wangin, jap. Wani (王仁) kam auf Empfehlung des kor. Gelehrten Achiki (阿直岐) in der Zeit der Könige Kündschogo (近肖古王, 346-375) und Kungusu (近仇首王, 375-391), wahrscheinlich aber erst 120 Jahre später nach Japan. Sein amtlicher Titel lautet Ogyōng-paksa (五經博士).

6. Hoarango entspricht dem japanischen Samurai-Geist, Bushidō (武士道) und ist das korean. Rittertum, entstanden aus einer Jugendorganisation.

7. Tschu-dscha ist die kor. Aussprache für Chu Hsi (+1200).

1. Abschnitt

3. Hu-Hanso, chin. Hou-Han-shu, ist die Geschichte der Späteren Han-Zeit (23-219 n. Chr.)
9. In chines. Geschichtswerken wird Koguryō oft mit Ye-land (衛國) bezeichnet. Es umfaßte die Völkerschaften
 - a) Puyō im NO von Koguryō, heutige Mandschurei;
 - b) Koguryō vom Tägang bis zum Liao, heutige Provinz Jagang und ein Teil der südwestl. Mandschurei;
 - c) Oktschō im NO des heutigen Korea, Ryanggang und Hamgyōng-Nord-Provinz;
 - d) Tong-Ye im O von Korea, die heutige Provinz Hamgyōng-S und ein Teil von Kangwondo.
10. Der Name Ilpon, Nihon, Nippon wird zum ersten Male von dem Koreaner Uidscha (衛子) anlässlich der Totenfeier für den Prinzen Shōtoku-Taishi (聖德太子) i. J. 607 genannt. Vgl. W. G. Aston, Nihongi (日本記) London 1896, II, S. 149.

1. Palkan san (발칸산) "Weiß-Berg" dürfte der Päktusan (白頭山) "Weißkopf-Berg" im NO an der Grenze von Korea sein.
2. Päk-i tongbo = "Weiße Kleider, gleiches Blut" ist ein altes kor. Sprichwort und bedeutet "das reine Volk", aber auch "Geschwister".
3. Shan-hai ching "Buch von Bergen und Meeren" ist ein altes chines. mythologisch-kosmologisches Werk.
4. Unter San kou chi (三國志) ist die "Geschichte der chines. drei Reiche" (220-265/85) gemeint.
5. Im gleichen Buch wird erwähnt, daß Konfuzius gesagt haben soll, er wolle gerne in das "höfliche Land im Osten" (Korea) gehen.
6. Asa-tal, wörtlich Morgenlicht-Ort, noch im jap. Wort asa "Morgen" erhalten. Pätal ist "Mutterleib", vgl. J Pyöngdo: Kuksa-tägwan S.27.
7. Yu Hoa war eine junge Frau mit starker Tugend in Koguryö.
8. Nung-sim-yön ist der Name eines Parkes, um spazieren gehen zu können.
9. Kim U-sin war Offizier während der Silla-Periode.
10. Chi-tsü, kor. Kidscha, war (legendärer) König von Tschosön um 1122 v.Chr.
11. Ye-land bedeutet zugleich das "reine Land" und ist Ausdruck für "Korea". vgl. oben Anm.9.

I. Abschnitt

2. Die Analekten, kor. Non-o, wurden in Korea besonders hoch geschätzt.
3. I-Land (夷國) bedeutet wörtlich "Volk mit dem großen Bogen", ein Zeichen, daß das damalige Volk auch sehr kriegerisch war. In China wurde es einerseits als "Volk mit vollkommener Tugend", anderseits, weil außerhalb von China liegend, als "Barbaren-Volk" bezeichnet.

Tong-I "Ost-Tugendland" war Ausdruck der Höflichkeit. Der Osten wurde als Gegend der "Reinheit, des Lichtes, der Tugend und Vollkommenheit" besonders geschätzt-

24. Kaiser Hsüan-tsung regierte 713-756.
25. Das Geschichtswerk Samguk-yusa wurde zur Zeit des Königs Tschung-yöl (忠烈王, 1275-1309) von dem Gelehrten Il Yön (一然) verfaßt.
26. König Hungdök von Silla regierte von 827-837.
27. Das Geschichtswerk Samguk-sagi (三國史記) ist neben Samguk-yusa (三國遺事) das bedeutendste Werk über die "Drei Königreiche", verfaßt von dem Gelehrten Kim Pusik (金富軾).
28. Die "Fünf Forderungen" lauten:
 1. man muß dem Fürsten gehorchen;
 2. man muß die Eltern ehren;
 3. man muß dem Freund Glauben schenken"
 4. man muß mutig im Kampf sein und
 5. man darf nur gezwungen Lebewesen töten.

Wonkoang-popsa war das Gesetzbuch des Hoarangdo. Darüber schrieben Ikeuchi Hiroshi (池内廣) in Chosen no bunka (朝鮮の文化), Tōkyō 1955, ferner Mishina Akihide (美品秋生) Hoarangdo no genkyō to sono hatten (花郎道の研究と其の發展) "Ursprung und Entwicklung des Hoarangdo" in Shigaku zasshi (斯學雜誌), Tōkyō 1934; J Sōnggun (李瑄根): Hoarangdo yongu (花郎道研究) Seoul 1949 u.a.

III. Abschnitt

29. Über den Buddhismus in Korea vgl. Prof. Eckardt "Der Buddhismus in Korea" in "Geist des Ostens" 1915.-- H. Hackmann, London: "Der Buddhismus in China, Korea und Japan" in "Religionsgeschichtliche Volksbücher, Tübingen 1906, III. Teil.
30. Dhamma ist die korean. Aussprache für Dharma.
31. Über "Geomantik in China" schrieb vor allem J. J. M. De

Groot, Universismus, Berlin 1918, S. 331ff.

IV. Abschnitt.

32. Samgang sind die drei Verpflichtungen: die Beziehungen zwischen Fürst und Untertan, zwischen Vater und Sohn und zwischen Mann und Frau. Oryun der fünf Beziehungen: Wohlwollen, Gerechtigkeit, Sitten, Wissen und Treue.
33. Song Ni-hak ist die korean. Philosophie der Ming-Periode (1368-1644).
34. Die beiden Ch'êng waren Ch'êng Hao (程顥, 1032-1085) und sein jüngerer Bruder Ch'êng I (程頤, 1033-1107). Ch'êng Hao erklärte das Fluidum des Himmels (乾元) und die beiden Fluida des Yin und Yang durch gegenseitige Durchdringung als Ursprung des Universums. Dementsprechend erklärt er die Natur (性). Ch'êng I glaubt an einen Dualismus der Vernunft (li 理) und des Fluidums (chi 氣) und hält die eigentliche Natur des Menschen für gut.
35. Unter Sa-hoa versteht man den Kampf unter den konfuzianischen Gelehrten, vor allem in den Jahren 1498, 1504, 1519 und 1545. Ausführliche Literatur bei J Pyôngdo, Kuksa Tägwan, l.c.S. 381-398.
36. Mu-o sa-hoa ist der Streit i.J. Mu-o unter dem König Yöngsan (燕山 1496-1507). Die alte Gruppe unter Yu Tschagwang (柳子光) stand der neuen Gruppe unter Kim Tschongdschik (金宗直) gegenüber.
37. J Hoang (李滉, 1501-1576), Literatenname J T'öge, wird der konfuzianische Konfuzius unter der J-dscho-Dynastie genannt.
38. Die Theorie der Sa-dan findet sich bereits bei Mêng-tse. J T'öge faßte die beiden menschlichen Naturen (Li Ki) zusammen und betrachtete sie als Einheit.
39. Über diesen Gelehrtenstreit vgl. Hanguk Sasangsa Kap. 5, S. 128.
40. J I (李珥), Literatenname Yulgok, lebte unter der

Regierung des Königs Söndso (宣祖, 1568-1608) und vertrat eine metaphysische Philosophie.

41. Tschönsim-kungni und Sugi-tschidschi sind korean. Moraltheorien und stammen ursprünglich aus China.
42. Tschok-po tsch'äk (族譜冊) sind Familienregistern, welche größere, alte Familien als wertvollsten Gegenstand aufbewahren.
43. vgl. Yang Hung-lie "Der Einfluß des chines. Rechtes auf die Länder Ostasiens", Shanghai 1937.
44. Das Sim Tschong-dschön ist die Geschichte von Sim Tschöng und stammt von unbekanntem Verfasser. Neudruck Pyongyang 1956 S.154 f.
45. Das Tschun-Hyang-dschön, gleichfalls von anonymen Verfasser, wurde von Yo Ku-hyön in Hangul übersetzt. Neudruck Pyongyang 1956, 2. Band S.164f.
46. vgl. A. Eckardt, Koreanische Konversationsgrammatik, Heidelberg 1923, S.23 f.
47. Ogura Sinpei (大倉新平: 朝鮮語に於ける尊敬と助動詞)
48. Tongguk-munhön-pigo (東國文獻備考), auch Tschunbo munhön-pigo (增補文獻備考) ist eine kor. Enzyklopädie aus den Jahren 1790ff., in 100 Bänden. Neuauflage Seoul 1893 und 1908.
49. Schon i. J. 740 n. Chr. war in China eine Akademie Hanlin (翰林), kor. Hallim "Pinselwald" gegründet worden. Diese Akademien wurden auch in Korea übernommen, die erste konfuzianische Hochschule in Koguryö entstand bereits i. J. 648, führte aber noch nicht den Namen Hallim. vgl. A. Eckardt, Konfuzianismus in Korea, l. c. S.143.
50. Der korean. "Frauenspiegel" Tschosön Kyoyuk yogam (朝鮮教育女覽) war aus China übernommen worden.

V. Abschnitt.

51. Tschöng Mongdschu, Lit. Name Po-ün (圃隱, 1352-1392) war berühmter Minister und konfuzianische Gelehrter;

von ihm stammt der S.61 angeführte Vers: "Wenn man meinen Körper tötet...".

52. vgl. J Pyöngdo: Kuksa Tägwan l.c.S.398 f.

53. vgl.ebd.S.389 f.

54. Unter Sasäk-p'a sind die vier Gelehrten-Gruppen, benannt nach den Himmelsrichtungen, gemeint: Tong-p'a, So-p'a, Nam-p'a und Puk-p'a. Sie unterschieden sich in der Kleidung; dabei war dem Osten blau, dem Westen weiß, dem Süden rot und dem Norden schwarz konform, doch hielten sich die koreanischen Streitgruppen nicht an diese alte Anordnung.

55. Der Name "Sirhak-p'a" bezieht sich auf den Grundsatz der Schule: suhak hogo (修學好古), silsa kusi (實事口施): "In der Pflege der Wissenschaft und in der Hochschätzung des Altertums durch Prüfung erstrebt man die Wahrheit der Tatsachen".

Tschöng Yakyöng (丁若鏞, 1762-1836), ist bekannt als der große Tschasan (茶山).

Eine besondere Gruppe innerhalb der Sirhak-p'a bildeten Hong Tayöng (洪大容, 1731-1784, Lit.-Name Tamhön 湛軒) und Pak Tschiwon (朴趾源, 1737-1805, Lit.-Name Yonam 燕岩), die sich im Anschluß an die neuen westlich beeinflussten Kenntnisse der Mandschu-Ching-Dynastie Pukhak-p'a (北學派), Männer der nördlichen Wissenschaft", nannten.



Anmerkungen (B) Chinesische Texte

- B.1. (zu S.10) Hou-Han-shu, Verfasser Fan-Yan (范曄) 398-445, Ausgabe Kaiming-shutien, Schanghai (ohne Zeit).
 ... 晝夜酒會羣歌舞輒教人相隨賜地為節十月累功早...
- B.2. (zu S.12) Titel (vgl B1), Verfasser (vgl B1), Ausgabe (vgl B1)
 ... 玄菟(高句麗)人賜鼓吹使人皆潔白薰...
- B.3. (zu S.12) Chin-shu, Verfasser Hang-Hsuan-ling (房玄齡) 578-648, Ausgabe (vgl B1), Shanghai (ohne Zeit).
 ... 玄菟人無文墨以言語為約有馬不乘...
- B.4. (zu S.13) Shan-hai-ching, Verfasser anon. Ausgabe S P Ts K (四部叢刊) Shanghei, Comm. Press. (ohne Zeit).
 ... 其人好讓不爭有薰...
- B.5. (zu S.13) San-kuo chi Verfasser Ch'en shou (陳壽) 233-297, Ausgabe (vgl B.1), Shanghai (ohne Zeit).
 ... 同其俗行者相逢皆住讓路
- B.6. (zu S.15) Hou-Han-shu, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.1.
 ... 男女淫者殺...
- B.7. (zu S.16) Samguk-yusa, Verfasser Il yŏn (一然), Ausgabe Chosŏn sahakho Seoul 1928.
 ... 天帝子解慕湫誘我於熊心洞室中私之而往不返父母責我無謀而從人遊謫居于此...
- B.8. (zu S.16) Samguk-yusa, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.7.
 ... 桃花娘王聞而致室中欲幸三女曰雖萬乘三戚終不奪也...
- B.9. (zu S.16) Samguk-yusa, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.8.
 ... 唐僖妹自後魏來往金春秋有娠伺也乃宣宣於口中欲焚其妹...
- B.10. (zu S. 16) Lun yu, Übersetzer Tageutsi yosio, Ausgabe Iwanami shōten Tōkyō 1933
 子曰誰能出不由戶者何莫由斯道也

B.11. (zu S.18) Lun yu, Übersetzer (vgl B.10), Ausgabe Iwanami shoten Tokyo 1933

子曰參乎吾道一以貫之哉會子曰唯子出門人問曰何謂也會子曰夫子之道忠恕而已矣

B.12. (zu S.19) Shan-hai ching, Verfasser, Ausgabe und Ort vgl B.4.

... 東海之內北海之陽有國名曰朝鮮天毒其人水居畏人愛人...

B.13. (zu S.19) Hou-Han-shu, Verfasser, Ausgabe und Ort vgl

B.1. ... 夷者言仁而天性柔順易以道御至有君子不死之國焉...

B.14. (zu S.20) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.11. 子曰父在觀其志父沒觀其行三年無改於父之道可謂孝矣

B. 15. (zu S.20) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.11.

子曰父母在子不遠遊遊必有方

B.16. (zu S.20) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.11.

孟武伯問孝子曰父母唯其疾之憂

B.17. (zu S.20) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.11. 子游問孝子曰今之孝者是謂能養至於犬馬皆能有養不敬何以別

B.18. (zu S.20) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.11. 子夏問孝子曰色難有事弟子服其勞有酒食先生饌會是以為孝乎

B.19. (zu S.21) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.11.

子曰喜父母幾諫見志不從又敬不違勞不怨

B.20. (zu S.21) Samguk-yusa, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit vgl B.7.

... 見可得母難再來而奪其食母飢何甚且埋此兒以圖母腹之益乃負兒歸醉山墟地忽得石鐘甚奇

B.21. (zu S.21) Samguk sagi, Verfasser Kim Pu-sik (金富軾) Ausgabe Chosŏn Kosŏkan hŏnghŏ, Seoul 1909.

聖覺... 後歸家養母以老病難於蔬食股肉以食之及死至誠為佛事資薦

B.22. (zu S.22) Li-chi, Verfasser anon, Ausgabe Couvreur-

Li-chi Ho kien fu 1899

孔子曰必連大連善居喪三日不怠三日不飾
期悲哀三年憂東夷之子也

B.23. (zu S.22) Samguk-yusa, Verfasser, Ausgabe, Ort und
Zeit vgl B.7.

今有世俗五戒

一曰事君以忠

二曰事親以孝

三曰友友有信

四曰臨戰無退

五曰殺生有擇

B.24. (zu S.23) Samguk sagi, Verfasser, Ausgabe, Ort und
Zeit vgl B.21.

我今亦與百濟戰於此是我死日也遂以
短兵赴敵殺敵人而死

B. 25. (zu S.24) Tung-fang so shen-i-ching, Verfasser Tung
Fang so, Ausgabe Han-wei-tsung-shu, (ohne Ort).

...男皆朱衣縞帶元冠轉可愛恒恭坐而不相犯
相擊而不相毀見人有患投死救之曰善人...

B.26. (zu S.24) Samguk-sagi, Verfasser, Ausgabe, Ort und
Zeit vgl B.21.

vgl B.23.

B. 27. (zu S.25) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit
vgl B.11.

定公問君使臣臣事君如之何孔子對曰
君使臣以禮臣事君以忠

B.28. (zu S.25) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit
vgl B.11.

子曰孝哉閔子騫人不間於其父母兄弟之言

B.29. (zu S.25) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit
vgl B.11.

顏淵李路侍子曰盍各言爾志子路曰願車馬
衣輕裘與朋友共敝之而無憾顏淵曰願無伐善
無施勞子路曰願聞子之志子曰老者安之朋友
共信之少者懷之

B.30. (zu S.31) I-ching Hsi-tse, Verfasser anon, Ausgabe
Hanjekigokujigai zensho Tōkyō 1932

仰以觀於天文俯以察於地理是故
知神明之政

B.31. (zu S.32) Chien-han shu, Verfasser Pan ku(班固32-92)

Ausgabe Kaiming shutien, Shanghai, (ohne Zeit).

刑法者大學九州之執以立城郭室舍形

B.32. (zu S.43) Li-chi, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.22.

1. 視思明	2. 聽思聰	3. 色思溫
4. 貌思恭	5. 言思忠	6. 事思敬
7. 疑思問	8. 忿思難	9. 見得思義

B. 33. (zu S.43) Li-chi, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.22.

1. 足容重	2. 手容恭	3. 目容端
4. 口容止	5. 聲容靜	6. 頭容直
7. 氣容肅	8. 立容德	9. 色容莊

B.34. (zu S.44) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.11.

顏淵問仁子曰克己復禮為仁一日克己復禮天下歸仁焉為仁由己而由人乎哉顏淵曰請問其目子曰非禮勿視非禮勿聽非禮勿言非禮勿動顏淵曰回雖不敏請事斯語矣

B.35. (zu S.45) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit

vgl B.11.

會子曰吾日三省吾身為人謀而不忠乎與朋友交言而不信乎傳不習乎

B.36. (zu S.47a) Hsiao ching, Verfasser anon, Ausgabe Ganjeki gokujigai zenso Tōkyō 1932

五刑之屬三千而莫大於不孝

B.37. (zu S.48) Hsiao ching, Verfasser, Ausgabe, Ort und

Zeit vgl B.36.

不愛其親而愛他人者謂之悖德
不敬其親而敬他人者謂之悖禮

B.38. (zu S.50) Lun yu, Übersetzer, Ausgabe, Ort und Zeit
vgl B.11.

宰我問三年之喪期已久矣君子三年不為禮禮必壞
三年不為樂樂必崩舊穀既沒新穀既升鑽燧
改火期可已矣子曰食稻也衣夫錦也於女安乎曰
安之女安則為之夫君子之居喪食旨不甘聞樂不樂
居處不安故不為也今女安則為之宰我出子曰
予之不仁也子生三年然後見於父母之懷
夫三年之喪天下之通喪也有三年之愛於其
父母乎

B.39. (zu S.64) Choson yuhak-sa, Verfasser Hyōn Sangyun
Ausgabe Minchung sogwan, Seoul 1949

이 몸이 죽고 죽어 一百番 다시 죽어
白骨이塵土되니 님이 아시거든
生向 한一片丹心이 님가신 줄이 앓을소나

B.40. (zu S.64) Lun yu, Verfasser, Ausgabe, Ort und Zeit
vgl B.11.

子曰飯蔬食飲水曲肱而枕之樂亦在
其中矣不義而富且貴於我如浮雲



L e b e n s l a u f

Zuname:Choi (Tschö)

Vorname: Min-Hong

Geboren am 22.Juli 1915 im Ort Tandschon, Provinz Hamnam, als Sohn des Landwirtes Choi Kang-Yong und dessen Ehefrau Om Su-Bok, besuchte ich von 1925-1931 die Volksschule, von 1934-1940 das Gymnasium in Tôkyô, von 1940-1944 die Tôyô-Universität in Tôkyô, studierte Philosophie bei Prof.Dr. Ide und Ethik bei Prof.Dr.Inoue und Pädagogik bei Prof.Dr.Yosida. Ich beendete das Studium mit Erlangung des "Master of Arts".

1948 heiratete ich in Seoul.

Seit 1946 dozierte ich an der Seoul-Munni-Sabum-Universität als Professor der Philosophie und der deutschen Sprache, ebenso an der Tongyang-Iyak-Universität als Professor für die gleichen Fächer. Ich veröffentlichte zwei Lehrbücher zur Erlernung der deutschen Sprache. Von 1957-1960 war ich im Vorstand für Text-Ausgaben der Hochschulen in Korea.

Um weiterhin erfolgreich deutsche Sprache, Philosophie und Literatur dozieren zu können, mußte ich aber Deutschland kennenlernen. Ich kam 1959 an die Universität nach München und studierte bei Prof. Dr.Helmut Kuhn Philosophie, bei Prof.Dr.Herbert Franke Ostasiatische Kultur und Sprachwissenschaft, bei Prof.Dr.Friedrich Schneider Pädagogik, bei Prof.Dr.Horst Hammitzsch Japanologie und bei Prof.Dr.Andre Eckardt Koreanische Grammatik.

THE

OF THE

THE

THE

